

Andererseits

MAGAZIN DES HESSISCHEN STAATSTHEATERS WIESBADEN

N^o 07



HESSISCHES
STAATSTHEATER
WIESBADEN

Einzelgänger

ICH
ICH
ICH.

**EINZELGÄNGER SIND
MAGNETISCH,
NICHT ENIGMATISCH**



Der Autor im Versuch mit dem
Horizont zu verschmelzen:
solitär, temporär und stationär.

→ Einerseits

Till Schröder füllt Magazine und Bücher. Auch für Andererseits springt er seit Anbeginn an redaktionell in die Bresche. Der Journalist und Autor macht zwar gern ein Buch im Alleingang, weiß aber nur zu gut: In einer Seite lässt sich schlecht blättern. Zeitschriften wollen von vielen Stimmen bevölkert und nicht von einer geklont werden.

AUTOR TILL SCHRÖDER
FOTO DAGMAR VORTISCH

Der Einzelgänger ist ein besonders perfider Aggregatzustand der Feigheit. Klar, von weitem betrachtet gibt er sich idealistisch, heroisch, mysteriös: Lonesome Cowboy, Diogenes in seiner Tonne und jeglicher Entdecker, der sich wahllos der Terra incognita in die unkartografierten Arme warf, sprechen unsere romantische Ader an. Alles neu, alles rein, nur das Individuum und seine Gedanken über die Welt. Aus der Nähe betrachtet zerbröckelt dieser Idealismus zu Angst. Bindungsangst würden die Tiefenpsychologen sagen. »Hauptsache nichts mit Menschen«, meint Deichkind. Der Rückzug aus der Zivilisation ist einfach nur bequem. Diskutieren, involvieren, verhandeln – alles viel zu anstrengend. Das bedeutet ja Entscheidungsmacht teilen zu müssen. Dann schon lieber aufs Land ziehen, in den Rocky Mountains hiken oder ein Jahr ohne Geld leben wollen. Der Einzelgänger ist nur so lange narzisstisch einsam, wie er sich im Spiegel der zurückgebliebenen Gesellschaft bewundert sieht. Es ist die alte Wahrheit: Ohne das Fremde existiert nicht das Eigene. Zusammen allein ist traurig, allein zusammen einfach nur deprimierend, wie die Pilger-Verklumpung auf dem Jakobsweg ahnen lässt. Bitte, bitte, denkt an Henry David Thoreau und seine Zeit im Wald: Er selbst gab verwundert zu, dass er dort mehr Besucher empfing, als je zuvor in der Stadt. Einsamkeit zieht die Meute an. Das bezeugt jedes im Massentourismus erstickte Fischerdörfchen nur zu resigniert.

Inhalt

01 MAGNETISCHER EINZELGANG

→ Till Schröder über die Fallstricke
der Einsiedelei

06 KURZGESAGT

→ Was Wiesbadener allein machen



08 NICHT GESELLSCHAFTSFÄHIG

→ Uwe Eric Laufenberg über
den »Ring«-Zyklus

12 FURCHTLOSER SIEGFRIED

→ Andreas Schager im Gespräch
über seine Titelrolle

14 GEDANKEN-STRICHE

→ Einblicke in Kostüm- und Dramaturgie-
werkstatt: Arthur Schnitzlers »Reigen«

16 BIBLISCHE EINZELGÄNGER

→ Thomas Jonigk und Clemens Bechtel im
Dialog über testamentarische Einsamkeit

20 EINZELGÄNGER MIT LIEBE ZUR GRUPPENDYNAMIK

→ Der Ballettabend »Rough Lines«

24 EIGENBRÖTLER DER LIEBE

→ Vasily Barkhatov
inszeniert »Eugen Onegin«

30 MEIN FASHION-KAMPF

→ George Taboris »Mein Kampf«
im Mode-Check



34 KOSTÜM UND VORURTEIL

→ Karin Jud über Kostümbildner
zwischen starken Egos und dem
großen Ganzen

22 Die Welt in Zahlen

Einsame Zahlen

26 Liederabend

Stella An und Benjamin Russell
im Interview

28 Seitensprung

Anna Heldmaier und
das Junge Staatsmusical

37 Lampenfieber

Das Staatsballett-Ensemble

38 Internationale Maifestspiele

Vorgeschmack auf das Programm

44 Schulterblick

Roland Vanecek, Tubist

46 Wiederaufnahmen

Von »Mutter Courage« bis
»Sommernachtstraum«

48 Terror und Herzgebäche

JUST zeigt »Jihad Baby!« und
»Rico, Oskar und das Herzgebäche«

50 Kinderkonzert

»Paddington Bär«
mit dem Staatsorchester

52 Laufenbergs Beste

CD-Hörtipps des Intendanten

53 Kölnzows Kapitale Kritik

Bildet Banden!

54 Quergeschaut

Lesefutter

56 En Detail

Quiz: Wo befindet sich dieses Detail
im Theaterhaus?

IMPRESSUM
HERAUSGEBER
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden

INTENDANT
Uwe Eric Laufenberg

GESCHÄFTSFÜHRENDE
DIREKTOR
Bernd Fülle

SPIELZEIT 2016/2017
Magazin 07

TITELTHEMA
Einzelgänger

REDAKTION
Caroline Lazarou
Till Schröder
Pia Hauck

ART DIREKTION
formdusche, Berlin

DRUCK
Köllen Druck + Verlag GmbH

ANZEIGEN
Ursula Maria Schneider
ursula.maria.schneider@t-online.de
Tel. 0160 93 71 86 14



**Wer sich beim
Alleinsein
einsam fühlt,
befindet sich in
schlechter
Gesellschaft.**

— *Jean-Paul Sartre*

→ Kurzgesagt

Was machen Sie am liebsten alleine?

Kurze Erkundungsgänge in den Straßen Wiesbadens.

Ich bin viel allein,

daher beschäftige ich mich auch allein. Ich hab auch manchmal ein Problem damit, aber ich möchte die Zeit nicht mit Leuten verbringen,



die mir nicht viel zu sagen haben. Die meisten können ja nicht gut alleine Dinge machen, aber ab einem bestimmten Alter entwickelt man da eine gewisse Gelassenheit. Alles hat seine Zeit.

Eva-Maria

Mein Yoga Nidra.

Die Entspannung kommt dadurch ganz wunderbar und das Mit-sich-zufrieden-sein stellt sich dabei ein.

Christine, 53, Flugbegleiterin



Sport, Laufen. Lesen, klar. Malen, abstrakte Bilder. Und dann mache ich noch so ein bisschen

Holzarbeiten.

Da stören andere Menschen die Konzentration.

August, 56



PROTOKOLLE PIA HAUCK FOTOS SVEN-HELGE CZICHY



Beim Zähneputzen muss ich alleine sein.

Und in der Tat koche ich gern alleine. Essen tue ich gern auch zu zweit oder zu dritt, zu viert, aber alleine kochen hat was Meditatives.

Michael, 42, Beamter



Sleep, chill at home, watch something.

Karim, 23, Student

Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, die Frage ist für mich schwierig zu beantworten. Ich kann mich im Moment noch nicht drauf konzentrieren, da mein Mann vor Kurzem verstorben ist. Das geht noch nicht.

Alleinsein, das kenne ich nicht.

Inge, 79, Verkäuferin, jetzt Rentnerin



Rausgehen, die Luft genießen.

Alleine Spazieren gehen, am liebsten im Nerotal.

Christoph, 20, Karosseriebauer

Uwe Eric Laufenberg bringt zu den Internationalen Maifestspielen Richard Wagners »Ring« als ganzen Zyklus auf die Bühne in Wiesbaden. Ein Gespräch über Inszenierungen der Zukunft, Buddhismus und darüber, was Siegfried mit Steve Jobs gemeinsam hat.



Uwe Eric Laufenberg

FOTO: WILFRIED BÜNG

INTERVIEW TILL SCHRÖDER

FOTOS KARL & MONIKA FORSTER

Die diesjährige Opernspielzeit steht ganz im Zeichen des »Rings«. Neben den Einzelvorstellungen von »Rheingold«, »Walküre«, »Siegfried« und »Götterdämmerung« kommt während der Internationalen Maifestspiele der Gesamtzyklus zweimal zur Aufführung. Wie ist der »Ring« denn nun am besten zu genießen, in Häppchen oder als Festgelage?

Auf alle Fälle als Festgelage. Wagner war König Ludwig sehr gram, als dieser »Rheingold« und »Walküre« ohne seine Genehmigung einzeln uraufführen ließ. Er hatte immer Angst, dass sein Werk zerfleddert und Teil des normalen Amüsierbetriebs werden würde. Wagner hatte hehre Vorstellungen von wahrer Kunst und meinte, würde man ihrer ansichtig, führe das zu Erbauung und zu Weisheit. Das könne man nur, wenn man das Werk als Zyklus von Anfang bis Ende sähe. Eine Krafttherauforderung, die für die damaligen Häuser schier unmöglich schien. Deswegen wurden die Bayreuther Festspiele gegründet: um der Welt zu zeigen, dass es möglich und so am besten sei.

SIEGFRIED

Oper von Richard Wagner

Musikalische Leitung Alexander Joel

Inszenierung Uwe Eric Laufenberg

Bühne Gisbert Jäkel

Kostüme Antje Sternberg

Licht Andreas Frank

Video Falko Sternberg

Dramaturgie Katja Leclerc

Siegfried Andreas Schager

Mime Matthias Schmidlechner

Der Wanderer Jukka Rasilain* /

Thomas J. Mayer*

Alberich Thomas de Vries

Fafner Young Doo Park

Erla Bernadett Fodor

Brünnhilde Sonja Gornik / Evelyn Herlitzius*

Waldvogel Stella An

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Statistrie des Hessischen Staatstheaters

Wiesbaden

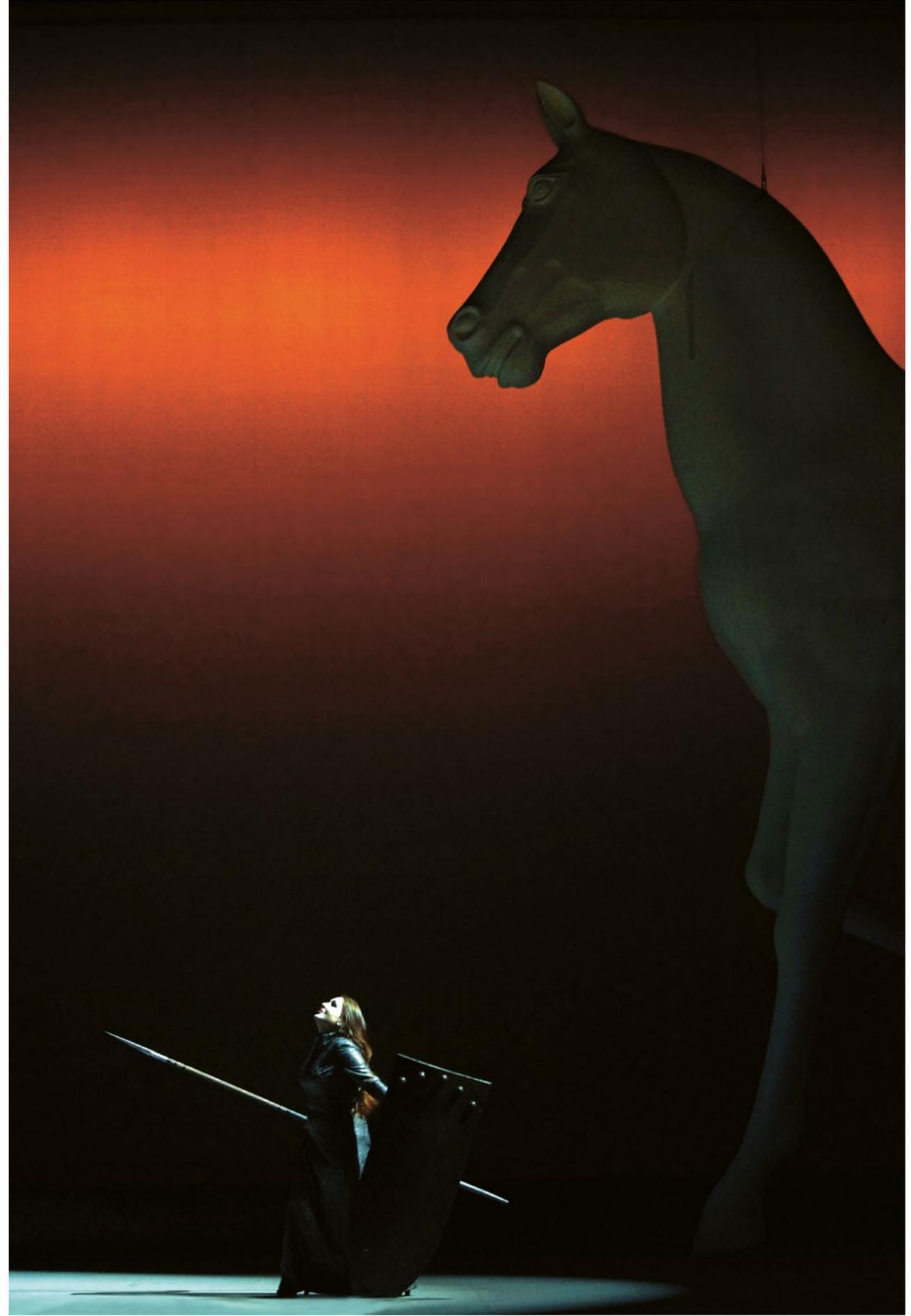
Premiere 2. Apr. 2017, 17 Uhr, Großes Haus

Weitere Termine 9., 16. & 29. Apr., 26. * Mai 2017

* Internationale Maifestspiele 2017

→ Titel: Einzelgänger

Nicht gesellschaftsfähig



Einsame Entscheidungen: Szenenbild aus »Götterdämmerung«

GÖTTERDÄMMERUNG

Oper von Richard Wagner

Musikalische Leitung Alexander Joel

Inszenierung Uwe Eric Laufenberg

Bühne Gisbert Jäkel

Kostüme Anja Sternberg

Licht Andreas Frank

Video Falko Sternberg

Chor Albert Horne

Dramaturgie Regine Palmi

Siegfried Andreas Schager

Gunther Matias Tosi / Samuel Youn*

Alberich Thomas de Vries

Hagen Shavleg Armasi / Albert Pesendorfer*

Brünnhilde Catherine Foster / Sonja Gornik /

Evelyn Hertzius*

Waltraute Erste Norm Bernadett Fodor

Zweite Norm Silvia Hauer

Gutrune Dritte Norm Sabina Cvilak

Woglinde Katharina Komrad / Gloria Rehm

Wellgunde Marta Wryk

Flosshilde Silvia Hauer

Chor, Extrachor und Statisterei des

Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

Premiere 23. Apr., Großes Haus, 17 Uhr

Weitere Termine 1. * & 28. * Mai, 5. Jun. 2017

»RING«-ZYKLEN BEI DEN

INTERNATIONALEN MAIFESTIELEN 2017

Ring 1 26., 27., 29. Apr. & 1. Mai 2017

Ring 2 23., 24., 26. & 28. Mai 2017

Großes Haus

* Internationale Maifestspiele 2017



Was fasziniert Sie am »Ring«, diesem heiligen Gral der Opernwelt, um in Wagnerscher Diktion zu bleiben?

Das Interessante ist der Versuch, die Zivilisation von ihrer Entstehung an zu erklären, die Ursachen dafür, warum die Menschen so oft Geld für mehr wert halten als Liebe und Zuneigung und warum das zu Kriegen, Leid und Vernichtung führen muss. Wagner versucht auch da einen Ausweg aufzuzeigen – und das mit wahnsinnig interessanten Charakteren. Im Zentrum stehen Brünnhilde und Siegfried und die für die damalige Zeit völlig neue Idee des »freien Menschen«, der nur deshalb lebt, damit er sich selbst ausdrücken kann, in Freiheit seiner Kräfte, seiner Intelligenz, seiner Leidenschaften. Diesen modernen Typus haben wir heute bis auf Facebook hinein verinnerlicht, ohne es wirklich zu sein.

Siegfried hat auch eine Schattenseite. Wagner sah den Drachentöter als Prototyp des Revolutionärs, der alles Alte zerstört, um Neuem Platz zu geben.

Das sehe ich nicht ganz so. Siegfried übernimmt ja ein riesiges Reich, ungeheuren Reichtum und immense Macht durch den Schatz der Nibelungen. Er weiß aber nicht so richtig, was er damit anfangen soll, weil das Gold ihn eigentlich gar nicht interessiert. Er ist nur daran interessiert, sich als Person zu verwirklichen. Diese Nichtinformiertheit ist die Krankheit, an der Siegfried letztendlich zugrunde geht. Für mich ist Siegfried ein Typ wie Steve Jobs, ohne Vater aufgewachsen, ohne Wissen, woher genau er kommt. Als er dann in die Welt ging, viele Erfindungen machte, reich und mächtig wurde, hatte er, so wie Siegfried das Schwert neu erfindet, die Technik in ein neues Zeitalter gebeamt. Aber hat er die Welt damit wirklich verbessert?

Siegfried ist nur auf sich selbst ausgerichtet, weil er frei von allem Sozialen in dieser Höhle bei Mime aufwächst. Das ist sein Hauptproblem.

Uwe Eric Laufenberg

Jeder »Ring« sollte der Versuch sein, der perfekte, zeitgültige »Ring« zu sein.

Uwe Eric Laufenberg

Die Frage ist also auch: Scheitert der Held an seinem Einzelgängertum? Ist er im besten Sinne naiv?

Genau, er ist einfach nicht kompatibel mit einer Gesellschaft. Er ist nur auf sich selbst ausgerichtet, weil er frei von allem Sozialen in dieser Höhle bei Mime aufwächst. Das ist sein Hauptproblem. Er kann gar keine Bindungen halten, weil er nicht weiß, was das ist.

»Götterdämmerung« endet mit der Rückkehr des Ring-Goldes zu seinem Ursprung in den Rhein. Ist das ein Zurück auf Null vor aller Zivilisationen Anfang?

Das glaube ich nicht. Es geht in eine andere Stufe der Zivilisation über. Ob die Menschheit dabei abgeschafft wird oder nicht, lässt Wagner letztendlich offen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten wir eigentlich Hoffnung, was sich auch bei uns in der europäischen Idee zeigt. Ein neues Zeitalter, das uns 70 Jahre Frieden gebracht hat. Momentan steht das alles wieder zur Disposition. Und diese Zweifel an menschlicher Lernfähigkeit belässt Wagner am Ende auch.

Und wie interpretieren Sie dieses Fragezeichen?

Ich versuche, von einem vorzivilisatorischen Zustand, dem »Rheingold«, über einen Weltkriegszustand in der »Walküre« und einen Nachkriegszustand, dem »Siegfried«, die Welt von heute aus nochmal abzuschreiten und von dort in der »Götterdämmerung« in die Zukunft zu denken. Wenn man mit Freiheit, Selbstverwirklichung und den Ressourcen der Erde vernünftig umgehen zu lernen verstünde, dann wäre schon die von Wagner in Brünnhilde und Siegfried angelegte Idee etwas, wonach die Menschheit streben könnte. Man muss sich halt nur empathiefähig halten.

Da schwingt etwas Buddhistisches mit in diesem Kreislauf.

Unbedingt. Wagner hat sich sehr mit diesen asiatischen Einflüssen beschäftigt, das sieht man ja auch im »Parsifal«, seiner Religionsoper voller buddhistischer Ideen: Seelenwanderung; Kreise, die sich schließen; Kräfte, die gestört und dann doch wieder über andere Wege zusammengeführt werden und letztendlich zu sich selber kommen wollen. Das hat ihn sehr interessiert, und das ist ja auch sehr interessant. Das Tolle an Wagner ist, dass er ein solch feines Gewebe an Musik erschaffen hat, die so reichhaltig in ihren Anspielungen ist, so intelligent gemacht, mit ihren Motivverschiebungen und den Psychogrammen der Personen, die sie so unglaublich reich ausleuchten, dass man im Prinzip nie schafft, das alles auf die Bühne zu bringen. Aber man muss es wenigstens versuchen. Jeder »Ring« sollte der Versuch sein, der perfekte, zeitgültige »Ring« zu sein.

Neben dem »Ring« gibt es noch mehr Wagner während der Maifestspiele. Im Galakonzert dirigiert der baldige Generalmusikdirektor Patrick Lange Auszüge aus anderen Opern des Komponisten.

Das wird wunderbar. Catherine Foster kehrt gemeinsam mit Klaus Florian Vogt und René Pape zum Galakonzert zurück nach Wiesbaden und Patrick Lange steht damit sozusagen schon zu einem Vorab-Antrittskonzert am Pult. Die Maifestspiele sind eben nicht nur der »Ring«, den man mit seinen tollen Wagner-Sängerinnen und -Sängern unter dem Dirigat von Alexander Joel zweimal in vier Wochen ereignishaft erleben darf. Markus Öhrn macht mit »Verbrannte Erde« eine große Performance mit Knalleffekt zur »Götterdämmerung«. Es gibt Diners und Einführungen. Und natürlich die Kontrapunkte mit Barockoper, den Gastspielen von Schauspiel und Ballett, den Liederabenden. Während der Internationalen Maifestspiele ist die ganze Stadt erfüllt von Theater. Wir sind alle sehr gespannt.

→ Titel: Einzelgänger

Furchtloser Siegfried

Andreas Schager über seine
Paraderolle im »Ring«



Andreas Schager FOTO: DAVID JERUSALEM

Es gibt Menschen, die behaupten, man kann Richard Wagner nur hassen oder lieben. Lieben Sie Wagner? Und wenn ja, warum?

Die Musik Wagners hat eine unfassbare Kraft, die umso mehr in ihren Bann zieht, je öfter man sie macht und hört.

Sie haben den Siegfried in Wagners »Ring des Nibelungen« an bedeutenden Opernhäusern weltweit gesungen, wie an der Staatsoper Berlin, in Tokio, am Mariinsky Theater St. Petersburg, an der Mailänder Scala und bei den BBC Proms. Derzeit singen Sie ihn in Leipzig und Toronto. Erinnern Sie sich an die Zeit, in der Sie die Partie einstudiert haben?

Das Studium von Siegfried ist in Wahrheit nie abgeschlossen, da mit jeder Aufführung und mit jedem Stück Lebenserfahrung weitere Facetten dazu kommen. Aber schon als ich diese Rolle begonnen habe zu studieren, hatte ich das Gefühl, dass mir diese Figur sehr nahe ist.

Kindskopf, Haudrauf, nörgelnder Teenager oder verletzlich-ches Kind: Welche Seiten von Siegfried erwachen in Ihnen, wenn Sie ihn singen?

Siegfried ist ein Kind der Natur mit scharfem Instinkt für Ungerechtigkeiten und naturbedingte Zusammenhänge. Ihn zeichnet eine unbändige Lebensfreude aus, hinaus in die Welt zu ziehen. Er kennt keine Angst. Genau diese Eigenschaft macht ihn unverletzbar. Erst die Zivilisation, die er in »Götterdämmerung« betritt und die dort von den Figuren Hagen und Gunther verkörpert wird, will seine Kraft und Natürlichkeit für ihre Zwecke ausnutzen, was Siegfried letztendlich das Leben kostet.

Im vergangenen Mai konnte das Wiesbadener Publikum in Loriots »Ring an 1 Abend« schon einen Eindruck von Ihrer mitreißenden Energie und wunderbaren Leichtigkeit in der Rolle des Siegfried bekommen. Auf Ihre Auftritte in »Siegfried« und »Götterdämmerung« in Uwe Eric Laufenbergs »Ring«-Inszenierung kann man mit Vorfreude gespannt sein. Gibt es denn etwas, worauf Sie sich in Wiesbaden freuen?

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Uwe Laufenberg und Alexander Joel, die ich beide persönlich kenne und schätze. Aber auch der große Erfolg der ersten beiden »Ring«-Teile in Wiesbaden stimmt mich freudig.

ANDREAS SCHAGER

avancierte in kürzester Zeit zu einem der gefragtesten Heldenoten im deutschen Fach. Er debütierte 2013 als Siegfried an der Mailänder Scala unter Daniel Barenboim. 2016 war er in der Titelpartie von »Parsifal« bei den Bayreuther Festspielen zu erleben. In Wiesbaden begeisterte Andreas Schager in seiner Paraderolle Siegfried zu den Internationalen Maifestspielen 2016 in »Loriots Ring an 1 Abend« und ist hier in dieser Partie ab 2. April in »Siegfried« und ab 23. April 2017 in »Götterdämmerung« zu erleben.



ANZEIGE

IHR AUFTRITT!

Wer gut aussieht, hat es leichter auf der Bühne des Lebens. Persönliche Ausstrahlung und Selbstbewusstsein wachsen mit dem Gefühl, gut auszusehen. Als plastische Chirurgen helfen wir, wo aus gesundheitlichen oder ästhetischen Gründen eine Korrektur notwendig ist. Für Ihren sicheren und überzeugenden Auftritt.



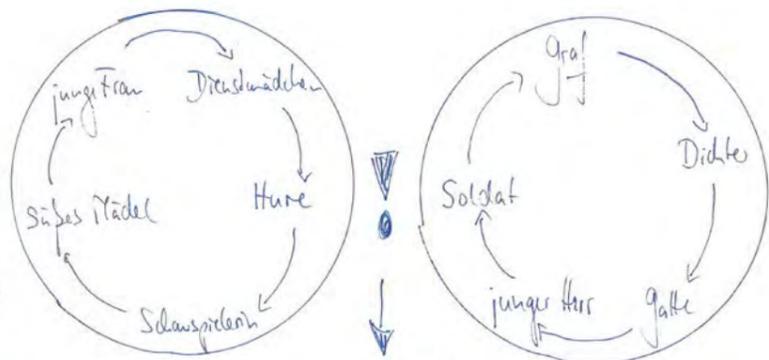
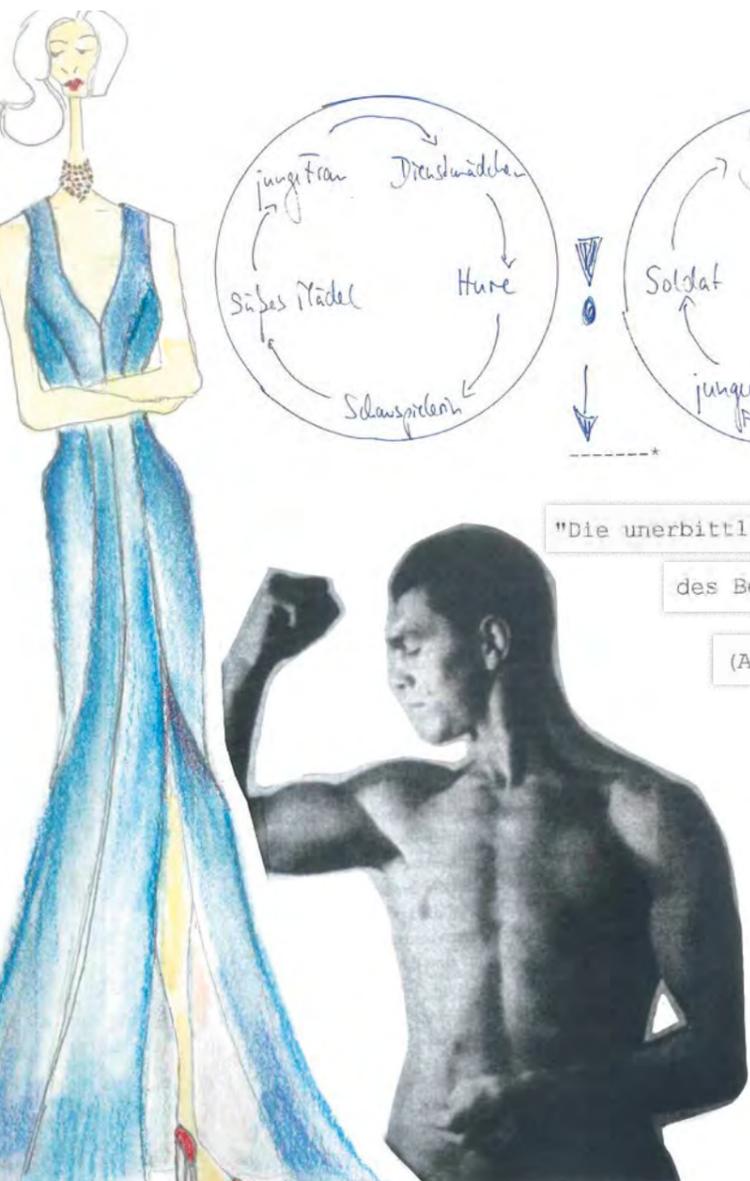
Gemeinschaftspraxis für Plastische Chirurgie
Dr. med. Nuri Alamuti und Dr. med. Dietmar Scholz
Schöne Aussicht 39, 65193 Wiesbaden
Tel: 06115657760 | info@alamuti-scholz.de
www.alamuti-scholz.de

→ Titel: Einzelgänger

Gedanken-Striche

Im Zentrum von Schnitzlers »Reigen« steht eine Auslassung: Striche, die, strategisch gesetzt zwischen Begehren und Ernüchterung, Konflikte mit der pruden Zensur zu vermeiden halfen, aber auch »die Phantasie veranlassten, auf den Strich zu gehen« (L. Marcuse). Ein Blick in die Ideenwerkstatt zur Wiesbadener Produktion.

COLLAGE & ENTWÜRFE ALEXSANDRA KICA
TEXTNOTIZEN KATHARINA GERSCHLER



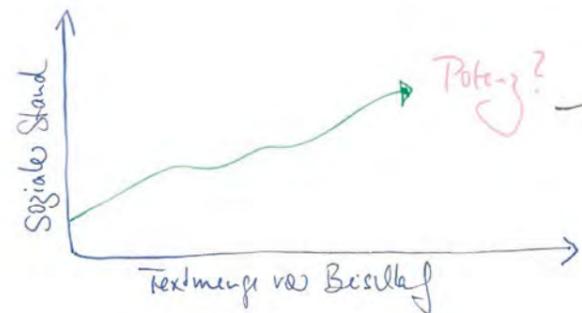
"Die unerbittliche Mechanik
des Beischlafs"

(Arthur Schnitzler)

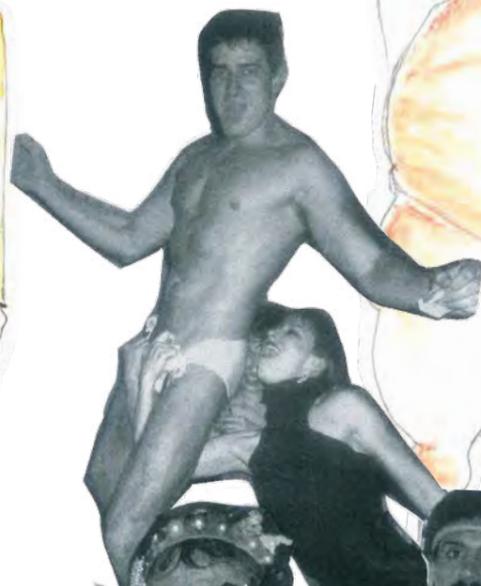
REIGEN

REIGEN
Von Arthur Schnitzler
Regie Felicitas Braun Bühne Sonja Böhm Kostüme Aleksandra Kica
Dramaturgie Katharina Gerschler

Premiere 1. Apr. 2017, 19.30 Uhr, Wartburg



überhaupt:
Physischwäche &
Obsession ...



GRAF



→ Titel: Einzelgänger

Biblische Einzelgänger

INTERVIEW
KATHARINA GERSCHLER & SASCHA KÖLZOW

Jesus war wahrscheinlich der inhaltlich radikalste Einzelgänger, der in der Geschichte Massen bewegte – als ultimates Opfer, Verkünder der Liebe Gottes oder als missbrauchte Legitimation kriegerischer Grausamkeiten. Die Regisseure Thomas Jonigk und Clemens Bechtel bringen mit »Es begab sich aber zu der Zeit« und »Judas« nach dem Roman von Amos Oz Stücke heraus, die sich mit Themen und Figuren der Bibel beschäftigen. Ein Gespräch.

Jesus hat seine Botschaft der Liebe als radikaler Einzelgänger in die Welt getragen – mit allen segensreichen wie problematischen Folgen, aber auf jeden Fall bahnbrechender Wirkung. Braucht eine große Idee den charismatischen Einzelgänger an der Spitze um Massenwirkung zu entfalten?

THOMAS JONIGK: In meinem Stück tritt bewusst keine Figur Jesus auf, sondern nur eine, auf die eine Erlöserfigur wie er projiziert werden kann. Das beantwortet die Frage ja vielleicht auch: Es gibt eine – wie auch immer unterdrückte oder nicht eingestandene – Sehnsucht in uns Menschen nach jemandem, der uns Lösungen anbietet, der uns Entscheidungen abnimmt und einen möglicherweise vereinfachenden Weg durch den Terror des täglichen Lebens anbietet. Das Leben in seiner philosophischen, metaphysischen Dimension, aber auch auf der Ebene der Vergänglichkeit des Menschen

– der Körper verrottet und die Seele ist in ihrer Existenz undefiniert bis ungewiss – ist überfordernd und beängstigend. Und das gilt auch für die Masse, für die Allgemeinheit. Wie soll sich aus dieser zitternden, amorphen Menge so etwas wie ein Ausweg formulieren?

CLEMENS BECHTEL: Ein politischer Führer ist ja normalerweise kein Einzelgänger, sondern darauf angewiesen, dass viele mit ihm und hinter ihm herlaufen. Wäre Jesus nicht von Jüngern begleitet worden, gäbe es keine Evangelien und wohl auch kein Christentum. Deshalb trifft für mich Einzelgänger hier nicht wirklich den Punkt. Dass Politik, Ethik, Gesellschaft überhaupt »Vordenker« brauchen, schon um jenseits der aktuellen Situation Visionen zu entwickeln, ist offensichtlich. Nun kann man sicher beklagen, dass es zumindest der Politik aktuell an visionärem Gehalt mangelt, andererseits haben vor allem im 20. Jahrhundert die meisten politischen Visionen in ein Blutbad gemündet. Deshalb und angesichts der Tagespolitik hoffe ich mehr auf gute Systeme, die sogenannte Einzelgänger, Populisten und Querdenker in ihre Schranken weisen. Auch historisch würde ich widersprechen.

Es gibt eine Sehnsucht in uns Menschen nach jemandem, der uns einen vereinfachenden Weg durchs Leben bietet.

Thomas Jonigk

Charismatische Persönlichkeiten sind für (fast) jede Bewegung wichtig, aber ohne Anhänger sind sie zum Scheitern verurteilt. Um sich durchzusetzen braucht jede Idee Viele, die sie weitertragen. Dass radikale Ideen in diesem Prozess Schärfe verlieren, weil verschiedene Interessengruppen sie unterschiedlich rezipieren und umsetzen, ist klar und meistens gut.

Bei allem Problematischen, das von durch Einzelkämpfer begründeten Religionen und ihrem Wahrheitsanspruch ausgehen mag: Was bedeutet Jesu Botschaft im heutigen Kontext und wie macht man das als Theaterstück erlebbar?

TJ: Die Botschaft Jesu ist eine Utopie. Oder anders formuliert: ein sehr verlockendes Gegenmodell zur allgemeinen Aufrüstung und Militarisierung der Gedanken, die wir gerade erfahren. Letztlich verkörpert Jesus das Ideal des Kriegsdienstverweigerers oder Zivildienstleistenden, dem ich mich immer näher gefühlt habe, als dem Soldaten, dem kämpfenden Helden oder dem Gewalt Ausübenden. Ich maße mir kein Urteil darüber an, ob es möglich ist, kriegerischen Konflikten oder militärischer Provokation mit Gewaltfreiheit zu begegnen oder sie beizulegen. Ich möchte die Option aber nicht verwerfen und nicht aus den Augen verlieren. Deshalb habe ich mich entschlossen, diese Themen auf die Bühne zu bringen, letztlich in der Form eines Brecht-Stücks: Konflikte werden skizzenhaft vorgestellt und zur Diskussion angeboten – aber nicht gelöst.

CB: Botschaften jedweder Art sind für mich zumindest im Theater (aber auch im Leben) zumeist schwer zu ertragen. Mich nervt Sendungsbewusstsein, weil es so oft andere Wahrheiten ausschließt und ignoriert. Spannend werden für mich Leben und Kunst durch Vieldeutigkeit und Widersprüchlichkeit. Anders formuliert: Was ich nicht verstehe, interessiert mich. Und wenn ich die Bibel aufschlage, verstehe ich das Meiste nicht. Insofern fände ich sie als Stoff für die Bühne interessant. Die Verkündung der Botschaft aber überlasse ich gerne den Priestern.

Thomas, wie kamst Du auf den Gedanken, etwas so Abstraktes wie die Frage nach Werten, ihrem Wirken und ihrer Bedeutung heute zum Ausgangspunkt Deines Stückes zu machen?

TJ: Ich habe das Gefühl, dass unsere Gesellschaft sich mit Feindbildern, Phantomen und wachsenden Angstvorstellungen konfrontiert sieht. Und die Medien gießen beständig Öl in dieses Feuer, so dass wir mittlerweile in einem Klima der Furcht und des Vorurteils leben. Darin droht das freigeistige, liberale, pazifistische und anarchistische Gedankengut verlorenzugehen. Das gleiche gilt für unzählige Errungenschaften unserer Demokratie: auf rechtlicher wie auf geistiger Ebene. Ich habe mit »Es begab sich aber zu der Zeit« das Bedürfnis, etwas Konstruktives zu erzählen. Um nicht zu sagen: etwas, das von Schönheit und Würde handelt. Wir sind derartig geübt darin, das Negative, Bestechliche, Verlogene in allem und jedem zu sehen. Aber wie wäre es, die gute Absicht oder den positiven Effekt



THOMAS JONIGK

hat »Es begab sich aber zu der Zeit« selbst geschrieben und thematisiert darin die christliche Botschaft von Gewaltfreiheit und Nächstenliebe – beide bis heute Leitwörter auch nicht-religiöser Menschen, während andere Schlüsselbegriffe wie Gnade, Versöhnung und Barmherzigkeit längst verstaubt klingen. Das Theaterprojekt will diese Begriffe zurückerobern: Ein Versuch herauszufinden, wie zentral diese Prinzipien in einer zunehmend gewalttätigen, selbstgerechten und von religiösem Fanatismus geprägten Realität noch sind oder sein können.



CLEMENS BECHTEL

hat für »Judas« auf Basis des Romans von Amos Oz eine Bühnenfassung erarbeitet. Es ist die Geschichte des jungen Schmucl Asch, der im Jerusalem der späten 1950er Jahre ins Haus des alten Gershom Wald und dessen Schwiegertochter Atalja Abrabanel gerät, die dort ein zurückgezogenes Leben führen – verletzt von der jüngsten Vergangenheit und dem Tod zweier Familienmitglieder. Über die Auseinandersetzung Schmucls mit der Figur Jesu aus Sicht der Juden und der biblischen Judas-Figur, deren Geschichte Oz im Roman immer wieder aufflackern lässt, entsteht eine intensive Reflexion der Motive Idealismus und Verrat, in der sich private, politische und religionsgeschichtliche Dimension ineinander verschränken.

einer Handlung zu erkennen und einfach mal stehen zu lassen? Es gibt ja erkennbare Grade des »Gutseins«, für die sich bestimmte Menschen – im Gegensatz zu vielen anderen – entschieden haben. Diese Art von Wahrnehmung sollten wir mehr trainieren. Deshalb interessiert es mich, von Gewaltfreiheit und Nächstenliebe auf der Bühne zu erzählen

Clemens, Judas Ischariot war »anders als die anderen« Jünger, ein Einzelgänger. Er ging aber nicht als Messias, sondern als ultimativer Verräter in die Geschichte ein. Amos Oz zeigt seinen Idealismus. Judas ist bei ihm der Jünger mit dem stärksten Glauben, gar der eigentliche Begründer der christlichen Religion. Lässt sich diese Verbindung von Idealismus und Verrat, also die Betrachtungsmöglichkeit einer selben Person als aufrechter Quer- und Klardenker-Held oder eben zersetzender Verräter, auch im Privaten und Politischen beobachten?

CB: Verrat ist ja zunächst nichts anderes als das Aufkündigen einer Vereinbarung und immer eine Frage der Perspektive: Manchmal gibt es ja gute Gründe nicht mehr mitzumachen. Sicherlich waren die Militärs, die gegen Hitler putschen wollten, in den Augen der Nazis Verräter, für uns heute sind sie Idealisten. Im ursprünglichen Sinne – und der findet sich ja auch bei Judas wieder – geht es bei einem Verrat darum, dass Geheimnisse gelüftet, Informationen weitergegeben werden (Wann ist Jesus wo? Wie erkennt man ihn?). Die Frage, die der Roman nun aber stellt, ist: Was ist Verrat? Kann eine Handlung – wie die von Judas –, die aus Liebe vollzogen wird, Verrat sein? Oder ist es zum Beispiel wirklich Verrat, wenn man bei einer Politik, die zwangsläufig zu Krieg führt, nicht mehr mitmacht? Aktuell gefragt: Sind zum Beispiel Whistleblower Verräter? Oder verraten uns diejenigen, die sich ordnungsgemäß verhalten, aber uns wesentliche Informationen vorenthalten? Brauchen wir vielleicht sogar mehr Verräter? Oder spielt das »Verraten« in einer nahen Zukunft, in der dank Big Data alle alles über alle wissen (können), sowieso keine Rolle mehr?

Wie wird das bei Oz auf der Handlungsebene des Romans deutlich, was bedeutet es für seine Figuren, insbesondere Abrabanel und die Hauptfigur Schmuels?

CB: Oz' Roman hat verschiedene Erzählebenen, die einen als Regisseur und Bearbeiter ganz schön ins Schwitzen bringen. Zum einen gibt es einen Studenten, der sich in einer Lebenskrise befindet und die Idee seiner Familie möglichst schnell sein Studium zu beenden »verrät«. Stattdessen nimmt er einen Job in

einem Privathaus an. Dort leben eine junge Witwe und ein alter Intellektueller, den es zu pflegen, vor allem aber zu unterhalten gilt. In deren Gesprächen geht es oft um die Forschung Schmuels, die sich mit dem »Verrat« von Judas an Jesus auseinandersetzt. Die hier völlig neu erzählte Geschichte von Kreuzigung und Selbstmord Judas' ist die zweite Erzählebene des Romans. Auf einer dritten, politischen Ebene handelt der Roman von der Geschichte Israels und von einem Politiker, der sich gegen die Staatsgründung aussprach, weil er voraussah, dass diese Gründung unmittelbar zum Krieg führen würde. Nun stempeln ihn alle anderen als »Verräter« ab. Oz verhandelt dabei verschiedene Formen des Verrats. Für die Figuren resultieren daraus Lebenssituationen, die geprägt sind von Einsamkeit, Schuld, aber auch Liebe.

Verrat ist ja zunächst nichts anderes als das Aufkündigen einer Vereinbarung und immer eine Frage der Perspektive

Clemens Bechtel

Thomas, Du bist Autor und Regisseur. Wie einzelgängerisch empfindest Du Dich als Autor und wie gut kannst Du, gerade wenn Du eigene Texte inszenierst, Deine individuelle Phantasie in der Zusammenarbeit mit Anderen verändern? Wie individuell von einer Künstlerpersönlichkeit geprägt – sei sie der Autor oder der Regisseur –, ist Theater für Dich?

TJ: Der Autor ist der größte Einzelgänger, der für mich vorstellbar ist. Meinen Zustand während des Schreibens kann ich nur als Isolation bezeichnen. Als Regisseur bin ich Teil einer Gruppe, aufgrund der Verantwortung, die ich für das gesamte Team und das künstlerische Ergebnis übernehme, aber doch außenstehend. Ich glaube am Theater nicht an bestimmte Formen der Mitbestimmung, wie sie in den 1970er Jahren kurzzeitig populär waren. Das Theater setzt sich erfreulicherweise aus Individuen, man könnte fast sagen aus besonders auffälligen Individuen, wenn nicht sogar Außenseitern zusammen. In einer für meine Begriffe gelungenen Zusammenarbeit muss die Eigenartigkeit und Einzigartigkeit eines Jeden zur Geltung kommen dürfen: sowohl im Entstehungsprozess wie im Ergebnis. Und somit wird jede Arbeit am Theater zu einer gemeinsamen Arbeit, zu einem gemeinschaftlichen Projekt. Das aber schließt Hierarchien und feste Rollen innerhalb einer Gruppe nicht aus; vielleicht sind diese einfach eine soziologische Abbildung des dem Theater innewohnenden Dramas.

Clemens, ob bei der Adaption von Romanen (»Judas«) oder autobiografischen Texten (»Sechs Jahre«) für die Bühne, gerade aber auch in der Verwandlung von Recherchen und Gesprächen mit Experten in Theaterabende (»Die Träume der Armen, die Ängste der Reichen«): Wie sehr musst Du als Verantwortlicher für das Ganze das Material zu Deinem eigenen machen, als solistischer Autor oder Bearbeiter und Regisseur eingreifen, um Deine Vision zu verwirklichen?

CB: Natürlich greife ich in jedes Material ein, forme Texte, auch und gerade in der Arbeit mit den sogenannten »Experten«. Als Einzelgänger fühle ich mich in der Arbeit trotzdem nie. Das Spannende am Theater ist, dass man zur Zusammenarbeit verdammt ist, zu einer lebhaften Auseinandersetzung darüber, was man wie erzählen kann und will. Deshalb ist es vor allem als sozialer Ort, als Experimentierfeld, in dem Menschen miteinander »spielen«, spannend. Für Einzelgänger gibt's da wenig Platz. Für Einsamkeit dagegen komischerweise schon.

Natürlich unterscheidet sich das Verhältnis zwischen den »Autoren« und mir in jedem Projekt. Zunächst, finde ich, gilt es, sie ernst zu nehmen und ihre Ideen, ihre Erfahrungen oder ihre Texte mit meiner Arbeit nicht zu »verraten«. Wenn das gelingt, das Erzählte viele Zuschauer interessiert und/oder amüsiert und am Schluss niemand mit einer Botschaft nach Hause geht, dann ist das schon eine ganze Menge.

JUDAS

Nach dem Roman von Amos Oz
in einer Bühnenfassung von Clemens Bechtel
Regie Clemens Bechtel Bühne Matthias Schaller Kostüme Vesna Hiltmann Musik Nils Strunk Dramaturgie Sascha Kötzow

Premiere 1. Mär. 2017, 19.30 Uhr, Kleines Haus

ES BEGAB SICH ABER ZU DER ZEIT

Text & Regie Thomas Jonigk Bühne & Kostüme Lisa Däßler
Dramaturgie Katharina Gerschler

Premiere 17. Jun. 2017, 19.30 Uhr, Kleines Haus

ANZEIGE

hr2
kultur

Morgenstund' hat Vivaldi im Mund

Die anregende Mischung für den Morgen: hr2-Kulturfrühstück –
Montag bis Samstag ab 6.05 Uhr, Sonntag ab 9.05 Uhr und in der App

hr2-kultur. Bleiben Sie neugierig!





FOTO: DE-DA PRODUCTIONS

Itamar Serussi FOTO: MATTEO CARRATONI



Hofesh Shechter FOTO: JAKE WALTERS

→ Titel: Ballett

Einzelgänger mit Liebe zur Gruppendynamik



Das Hessische Staatsballett kombiniert im Ballettabend »Rough Lines« die Werke zweier israelischer Ausnahmechoreografen zu einem Programm. Eines ist beiden Stücken gemeinsam: ihre Intensität.

TEXT JOSEFINE SAUTIER

Er fällt aus der Reihe, der Staat Israel. Seit Jahren feiern Tanzliebhaber die abenteuerliche Körperlichkeit des Landes – Tanz gilt als einer der beliebtesten und spannendsten kulturellen Exporte Israels. Vielleicht liegt es an dieser einzigartigen Empfindsamkeit, die er ausstrahlt, dieser oft ängstlichen und zugleich kraftvollen, vor allem aber nahezu greifbaren Intensität.

Es sind bemerkenswerte Choreografen aus diesem Land hervorgegangen. Man findet sie zum einen in den weit über Israels Grenzen hinaus bekannten Kompanien wie Vertigo, Kibbutz Contemporary Dance und natürlich der Batsheva Dance Company mit Ohad Naharin, dessen typischer Bewegungsstil, bekannt als Gaga, die Tanzwelt mitgerissen hat. Es gibt aber auch Einzelgänger, die beschlossen haben, Israel zu verlassen, um ihr choreografisches Talent andernorts weiterzuentwickeln. Zwei dieser Tänzerpersönlichkeiten sind Itamar Serussi und Hofesh Shechter, die nun vom Hessischen Staatsballett eingeladen sind, um mit seinem Ensemble zu arbeiten.

Itamar Serussi wurde 1978 in Israel geboren und lebt heute in Amsterdam. Er begann seine Tanzausbildung mit 15 Jahren an der Israeli Dance Academy. 1998 wurde er Mitglied der renommierten Batsheva Dance Company, in welcher er fünf Jahre lang mit Ohad Naharin arbeitete. Obwohl diese Zeit von großem Erfolg geprägt war, begab er sich schließlich auf die Suche nach etwas Neuem, einer anderen Körpersprache und Ästhetik.

Seit 2006 arbeitet Itamar Serussi kontinuierlich an der Entwicklung einer eigenen choreografischen Handschrift. Er experimentiert dabei bevorzugt mit körperlichen Grenzen, was sich in einem Bewegungsrepertoire manifestiert, das meist auf Basis von Improvisationstechniken entsteht. Nicht selten sind seine Arbeiten gespickt von subtilem Humor, sie sind verspielt, leicht und elegant. All seine Werke sind dabei das Ergebnis einer Synergie zwischen ihm, seiner Umgebung und den Tänzerinnen und Tänzern, mit denen er arbeitet. Nach über 30 Arbeiten wird seine Neukreation für das Hessische Staatsballett das erste Werk für eine deutsche Kompanie sein.

Hofesh Shechter ist in Wiesbaden kein Unbekannter. Während einer Residenz beim Hessischen Staatsballett arbeitete er mit seiner Kompanie an der Trilogie »Barbarians«, die im März 2016 am Hessischen Staatstheater Wiesbaden aufgeführt wurde. Der in London lebende Israeli wurde 1975 in Jerusalem geboren und war

wie Itamar Serussi auch Tänzer bei der Batsheva Dance Company, bevor er nach London ging und sich innerhalb kürzester Zeit zum Shootingstar der britischen Tanzszene entwickelte. Mit dem Hessischen Staatsballett studiert er eines seiner erfolgreichsten Stücke ein: »In Your Rooms«.

»In Your Rooms« entstand 2007 und markiert Hofesh Shechters Durchbruch als Choreograf. Es wurde von drei wichtigen Londoner Tanzinstitutionen in Auftrag gegeben: dem Zentrum für zeitgenössischen Tanz The Place, dem Kunstzentrum Southbank Centre und dem Sadler's Wells Theatre. Hofesh Shechter erhielt für dieses Werk den »Critics' Circle Award« für die beste Choreografie, eine der höchsten britischen Auszeichnungen für Theaterschaffende. Die britische Zeitung »The Observer« schrieb: »Wahrscheinlich der wichtigste Tanzabend, der in Großbritannien seit der Jahrtausendwende produziert wurde.«

Eine live gespielte Komposition, die Shechter in Zusammenarbeit mit Nell Catchpole (The Gogmagogs) für dieses Stück schuf, sorgt für die so typische atmosphärische Klangwelt, welche die einzigartige Körperlichkeit seiner Choreografien umhüllt. Kraftvoll, rau und temporeich entspinnt sich ein Stück, das die Tänzerinnen und Tänzer des Hessischen Staatsballetts in einer ganz ungewohnten Ästhetik präsentiert und erneut die Vielseitigkeit ihres Könnens unter Beweis stellt.

ROUGH LINES

Zweiteiliger Ballettabend von Itamar Serussi und Hofesh Shechter

NEUKREATION Choreografie, Bühne & Kostüm Itamar Serussi
Lichtdesign Ate Jan Van Kampen Sounddesign Richard Van Krausdijk
Dramaturgie Josefina Sautier

IN YOUR ROOMS Choreografie Hofesh Shechter Musik Nell Catchpole,
Hofesh Shechter nach Sigur Ros Lichtdesign Lee Curran Kostüme
Elizabeth Barker

Premiere Wiesbaden 4. Jun. 2017, 19.30 Uhr, Kleines Haus

→ Titel: Einzelgänger

Welt in Zahlen

Musik verbindet – kann aber auch ganz schön einsam sein. Ein Blick ins harte Arbeitsleben.

712

Zahl der freiberuflichen Alleinunterhalter in der Künstler-sozialkasse (2016)



Zahl der freiberuflichen Musiker in Pop und Klassik in der Künstlersozialkasse (2016)

17 804

Der einsamste aller Solisten – der Alleinunterhalter. Ob Tschingderassabumm-Harmonika-Paukist auf Jahrmärkten oder DJ hinter den Wheels of Steel: Ihre Zahl bleibt klein.

Einsam ist es an der Spitze.

Deutschland ist opernbegeistert bis in die Provinz. Dank seiner kleinen und mittleren Häuser gibt es nirgends auf der Welt so viele Opern zu sehen wie hier – viermal so viele wie beim Zweitplatzierten USA.

Aufführungen pro Jahr (Saison 2015.16)



Das ist aber noch nichts gegen die wirklich Opernbesessenen – Österreicher. Setzt man die Anzahl der Aufführungen ins Verhältnis zur Bevölkerung, macht sich fast schon k.u.k.-Herrlichkeit breit.

Pro-Kopf-Aufführungen



QUELLEN: OPERABASE.COM, DEUTSCHES MUSIKINFORMATIONSZENTRUM

→ Titel: Einzelgänger

Eigenbrötler der Liebe

Tschaikowskis Eugen Onegin ist einer der großen Einzelgänger der Oper: unnahbar, versteckt hinter Ironie und Arroganz. Vasily Barkhatov bringt nun das Werk der selbstgewählten Einsamkeit nach Wiesbaden. Bevor der Regisseur kurz selbst in die Einöde des Südpols eintauchte, erwischte wir ihn telefonisch an der Südspitze Chiles und sprachen über Zweifel, Orte im Nirgendwo und musikalische Ehen.

Tschaikowski war von seinem Werk nicht sehr überzeugt. »Ja, diese Oper hat keine Zukunft«, beschied er ihr. Warum hat er sich so geirrt? »Eugen Onegin« ist eine der meistgespielten russischen Opern.

Weil sie sich so sehr von Puschkins Textvorlage unterscheidet. Das Sujet hat Tschaikowski übernommen, aber er hat die Figuren völlig umgekrempelt. Aus Puschkins Snob wurde ein die Umwelt hinterfragender Zweifler. Onegin ist kein arroganter Schnösel mehr. Er ist schwach, unsicher und von Selbstzweifeln geplagt. Ergo menschlich.

Er ist ein Gefangener seiner Gefühle. Ist das der Berührungspunkt, den, wie Sie einmal sagten, jedes Werk besitzen muss, damit Sie es inszenieren wollen?

Ja, Onegin ist so eine Person, die mich anzieht. Der Erfolg dieser Oper liegt in ihrer Allgemeingültigkeit. Es ist eben keine russische Historie wie »Boris Godunow« oder »Chowantschina«, keine Geschichte, die die sprichwörtliche russische Seele ergründet. »Eugen Onegin« ist eine klassische Liebesgeschichte, die man überall auf der Welt versteht. Weil sie nicht typisch russisch ist, wurde sie zum russischen Erfolg.

Sie haben »Onegin« schon ein Mal in Vilnius inszeniert. Machen Sie nun alles anders?

Ich glaube nicht, dass ein Regisseur eine Oper zweimal vollkommen anders aufführen kann. Picasso hat ein

Bild auch nicht zweimal gemalt. Ein Künstler erfühlt das Werk auf seine subjektive Weise. Alles andere wäre nicht ehrlich und nur Spiel. Es wird also Änderungen geben, im Bühnenbild, in der Gewichtung bestimmter Stellen, die Grundidee aber ist die gleiche. »Onegin« ist eine meiner Lieblingsoperen. Wie Tschaikowski die Psychologie der handelnden Personen entwickelt und mit so einer reichhaltigen Musik erzählt, ist meisterhaft. Selbst wenn man nur die Noten liest, erkennt man schon, was mit den Figuren geschieht, wie sie fühlen. Es gibt so viele Zwischentöne, an denen man immer weiter feilen kann.

Das Theater steht immer wieder vor der Frage, ob ein Stück nun im historischen Rahmen oder modern aufgeführt werden sollte. Wie gehen Sie an »Onegin« heran?

Mich interessiert die Atmosphäre des Stückes, nicht der Schauplatz oder die Zeit. So wie in Tschechows »Drei Schwestern« gibt es auch hier diesen leeren, fürchterlichen Ort im provinziellen Nirgendwo, dem die Titelfigur entfliehen möchte. Für solch eine zeitlose Geschichte sollte man auch keine Aufführung in Kostümen mit Zeitkolorit erwarten.

Eine große Rolle spielt der Chor.

Tschaikowski hat die Gesellschaft als wichtigen Faktor verstanden – und sie mit dem Chor besetzt. Der Chor ist präsent, nicht im Sinne von Massen auf der Bühne

EUGEN ONEGIN

Oper von Peter Tschaikowski
Libretto: vom Komponisten und
Konstantin Schlowowski

Musikalische Leitung Daniela Musca
Inszenierung Vasily Barkhatov
Bühne Zinovy Margolin
Kostüme Olga Shaishmelashvili
Licht Andreas Frank
Chor Albert Horne
Dramaturgie Regine Palmai

Eugen Onegin Christopher Bolduc
Tatjana Asmik Grigorian
Olga Silvia Hauer
Lenski Thomas Blondelle
Fürst Gremin Wolf Matthias Friedrich
Larina Romina Boscolo
Triquet Tobias Hunger / Erik Biegel
Filipjwna Anna Maria Dur
Saretzki / Ein Hauptmann Christian
Balzer / Leonid Firstov
Chor des Hessischen Staatstheaters
Wiesbaden

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Premiere 11. Mär., 19.30 Uhr Großes Haus
Weitere Termine 17., 25. & 31. Mär.,
8., 19. & 22. Apr. 2017

wie in »Otello« beispielsweise, sondern als eine eigenständige Kraft, die alles andere bewegt, die die Handlung vorantreibt, die Druck auf die Individuen ausübt. Solch eine symbolische Kraft muss auch symbolisch gezeigt werden.

Die weibliche Hauptrolle, Tatjana, wird von Asmik Grigorian gesungen. Sie ist nicht nur eine großartige Sängerdarstellerin, sondern auch Ihre Frau. Somit ist dieser »Onegin« ein echte musikalische Ehe. Wie vermeiden Sie die berühmten »künstlerischen Differenzen«?

Das ist noch die große Unbekannte. (lacht). Aber da wir schon mehrmals zusammengearbeitet haben, bevor wir uns verliebten, können wir Arbeit und Privates ganz gut auseinander halten. Als ich Asmik zum ersten Mal sah, sang sie für den »Onegin« in Vilnius vor. Sie sang vom Blatt. Und trotzdem habe ich sofort gewusst: Das ist meine Tatjana. Sie konnte die Produktion dann aber leider gar nicht machen, weil sie die Tatjana schon an der Nationaloper zugesagt hatte. Und jetzt, nach einigen Jahren, ist sie nicht nur meine Frau, sondern endlich erstmals auch meine Tatjana!

Nach dem Erfolg mit Bernd Alois Zimmermanns »Die Soldaten« sind Sie zum zweiten Mal in Wiesbaden. Welchen Eindruck haben Sie vom Staatstheater?

Ich bin gerne hier. Die Atmosphäre ist freundlich, neugierig und professionell. Und das Publikum ist interessiert. Ich bin auch schon zu anderen Vorstellungen angereist, es macht Spaß hier zu sein. Nun ist »Onegin« aber eine ganze andere Sache als »Die Soldaten«. Jedes Werk zieht ja auch sein eigenes Publikum an. Somit bin ich sehr auf die Wiesbadener »Onegin«-Fans gespannt.

Asmik Grigorian FOTO: ROKAS BALAKYS



Vasily Barkhatov FOTO: ASCOLTA ARTISTS



ASMIK GRIGORIAN

ist in Vilnius geboren und inzwischen an den großen europäischen Opernhäusern zu Gast: in Rom, Stockholm, Wien, Amsterdam, St. Petersburg, Köln. An der Komischen Oper Berlin wurde sie als Tatjana in »Eugen Onegin« gefeiert und erhielt dafür den London Opera Award 2016 als Beste Nachwuchssängerin. In dieser Saison gibt sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen als Marie in »Wozzeck«. In Wiesbaden sang die Sopranistin bereits Judith in »Herzog Blaubarts Burg« bei den Internationalen Maifestspielen 2015.

VASILY BARKHATOV

gehört zu den aufstrebenden Regietalenten der jungen Generation. Der gebürtige Moskauer arbeitete bereits am Mariinski und am Mikhailowski Theater St. Petersburg, am Moskauer Bolschoi Theater, in Wien, Riga, Mannheim und Basel. In Wiesbaden inszenierte er 2016 »Die Soldaten« in einem spektakulären Raumkonzept.

→ Konzert

Solo für zwei

Stella An und Benjamin Russell über die hohe Kunst des Liedergesangs.

TEXT KATJA LECLERC
FOTOS SVEN-HELGE CZICHY

Popsongs in die Haarbürste trällern, Oma im Wohnzimmer das Lieblings-Musik-Video vortanzen... So oder so ähnlich sehen für viele ihre ersten »Bühnenerfahrungen« aus. Die wenigsten setzen ihre Kindheitsträume um, die Karriere führt bei den meisten dann doch eher ins Büro als in die Opernhäuser dieser Welt. Nicht so bei Stella An. Als Grundschulkind hatte die zierliche, zurückhaltend wirkende Koreanerin mit dem gar nicht so zurückhaltenden Humor schon an mehreren Gesangs-Wettbewerben teilgenommen. Ihre Lehrerin, die wie viele koreanische Pädagogen eigens für diese Wettbewerbe Gesangstexte dichtete, förderte sie gar bis hin zu Gesangsaufnahmen für eine Kauf-Kassette (die CD war noch nicht geboren). Heute steht die Sopranistin mit Partien wie Gretel in »Hänsel und Gretel«, Papagena und Pamina aus der »Zauberflöte« auf der Bühne.

Auch der junge irische Bariton Benjamin Russell muss erst lachen und dann lange nachdenken, wenn man ihn auf amateurhafte Kindheitsanekdoten anspricht. Schließlich fallen ihm Konzerte mit dem Kirchenchor und eine kleine Rolle in einer Schulaufführung des Musicals »Grease« ein – »der junge Sänger in der Disco, den es im Film gar nicht gibt, denn dort ist die Rolle mit der des DJs zusammengelegt...« Wie Stella ist Benjamin seit 2014 am Hessischen Staatstheater Wiesbaden engagiert, wo er schnell überzeugte und mit seiner warmen, schönen Stimme nun in Hauptrollen in »Die Fledermaus« und neben Stella An in der »Zauberflöte« als ihr Bühnenpartner Papageno glänzt. Vergangene Spielzeit gab er im Sinfoniekonzert mit Mahlers »Liedern eines fahrenden Gesellen« bereits einen Vorgeschmack seiner Qualitäten als Liedsänger.



Ganz so routiniert wie im Gespräch über ihre Anfänge sind die beiden Künstler jedoch nicht, wenn es um die Gestaltung ihrer Liederabende geht – vielmehr sprühen beide vor Begeisterung. Seit der laufenden Spielzeit wurde die Tradition dieses feinen, intimen Formats im prunkvollen Foyer des Staatstheaters wieder aufgenommen. Als »Zwiegespräch wie unter Freunden« beschreibt Stella An die Atmosphäre, die sie als Solistin bei ihrem Liederabend erzeugen will, »voll Nähe zum Publikum.« Leise Töne schlägt vor allem der erste

Teil ihres Programms mit Liedern des Shakespeare-Zeitgenossen John Dowland an, bei denen sie mit einer Gitarre begleitet wird. Auch Stücke von Mozart, Schubert und Mendelssohn Bartholdy, deren Klavierbegleitung ebenfalls von Saiteninstrumenten übernommen werden kann, wird sie singen. Es folgt ein Teil mit Klavierbegleitung und Liedern von Hugo Wolf und Richard Strauss.

An die Art, wie der wichtigste Lied-Komponist der Romantik Franz Schubert wohl für seine Freunde am Klavier die selbstgeschriebenen Lieder vorgetragen haben muss – »nicht unbedingt schön, aber mit hoher Intensität« – denkt Benjamin Russell, wenn er einen dramatischen Bogen für seinen Liederabend entwirft. Es geht um »die richtige Mischung von Ernst und Leichtigkeit«. Manchmal braucht man komische Momente als Gegengewicht zu tiefgehender Tragik. Dass beide Sänger bei ihrem Liederabend ganz alleine die Verantwortung für das Gelingen tragen – als Programmplaner wie als Solo-Interpret –, ist ihnen bewusst. »Auf der Opernbühne hast du Requisiten und Spielpartner, über die du etwas erzählen kannst. Beim Lied hast du nur dich selbst. Es gibt kein Davor und Danach, es zählt nur der Moment.« Stella An pflichtet ihrem Kollegen bei, und sie sieht dabei so aus, als nähme sie die Herausforderung gerne an.

LIEDERABENDE IM FOYER DES HESSISCHEN STAATSTHEATERS

10. Apr. 2017, 19.30 Uhr

Stella An (Sopran), Eo-Jin Jung (Gitarre) und Munhyang Park (Klavier)
Werke von John Dowland, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert,
Felix Mendelssohn Bartholdy, Hugo Wolf und Richard Strauss

29. Mai 2017, 19.30 Uhr

Benjamin Russell (Bariton) und Benjamin Schneider (Klavier)
Werke von Charles Ives und Benjamin Britten

LIEDERABENDE ZU DEN INTERNATIONALEN MAIFESTSPIELEN

7. Mai 2017, 19.30 Uhr, Foyer Florian Boesch, Justus Zeyen

21. Mai 2017, 19.30 Uhr, Großes Haus Gerald Finley, Julius Drake

Weitere Informationen www.staatstheater-wiesbaden.de

→ Seitensprung

Helden von Morgen

**Zwischen Studium und Bühne.
Ein Blick ins Innenleben einer
Musical-Produktion.**



1990 in Frankfurt am Main geboren und in Flörsheim am Main aufgewachsen, ist Anna Heldmaier seit ihrem 18. Lebensjahr im Jungen Staatsmusical des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden zu sehen. Ihre erste Rolle war die Patricia in »Crazy for You«. In den folgenden Jahren spielte sie unter anderem Audrey in »Der kleine Horrorladen«, Peggy in »42nd Street« und Christine in »Zwei hoffnungslos verdorbene Schurken«. Aktuell ist sie in den Stücken »I love you, you're perfect, now change«, »Our House«, »Non(n)sens« und in »The Addams Family« zu sehen. Und auch in der letzten Premiere dieser Spielzeit »Loserville (Helden von Morgen)« spielt sie die weibliche Hauptrolle: Holly, die eigentlich Astronautin werden will und auf dem Weg dahin die E-Mail erfinden hilft.

Was war das erste Musical, das du gesehen hast?

Zu meinem 14. Geburtstag wurde ich von meinen Eltern zu »König der Löwen« nach Hamburg eingeladen. Ich denke so gern an diesen Tag zurück, dass ich bei jedem Besuch in Hamburg ein Ticket für das Stück kaufe.

Wie kamst Du zum Jungen Staatsmusical?

Seit ich 16 bin, nehme ich Gesangsunterricht. Mein ehemaliger Lehrer, Björn Breckheimer, war ebenfalls Mitglied im Jungen Staatsmusical (damals Jugendclub) und hat mich zwei Jahre später zum Casting ermutigt. Ich war sehr aufgeregt. Als mein Name auf der Liste stand, war ich überglücklich und konnte es gar nicht glauben.

Erinnerst Du Dich an Deine erste Produktion hier am Haus?

Ja klar! Mein erstes Stück war »Crazy for You«. Ein super witziges, sehr anspruchsvolles Musical. Die Songs waren teilweise achtstimmig, und gefühlt haben wir die ganze Zeit im Ballettsaal Paartänze geübt, gesteppt und uns die Füße wund getanzt. Ich habe es geliebt. Das Gefühl, unter so professionellen Bedingungen auf einer Bühne zu stehen, war und ist bis heute unglaublich.

Du bist nun schon in Deinem achten Jahr am Haus, was bedeutet das Ensemble für Dich?

Wir sind eine verrückte, altersgemischte, bunte Truppe, da wird es nie langweilig. Ich kann sie nicht mehr aus meinem Leben wegdenken. Da wir sehr viel Zeit miteinander verbringen, entstehen spätestens während der Endproben enge Freundschaften. Oft werde ich von Menschen außerhalb des Theaters gefragt: »Echt? Kannst du dir nicht von der Vorstellung freinehmen? Das muss doch mal möglich sein.« Freunde tolerieren das leichter, wenn sie selbst an Silvester spielen.

Gibt es eine Traumrolle, die Du schon immer mal spielen wolltest?

Mit Schwester Amnesia aus »No(n)sens« ist ein kleiner Traum für mich in Erfüllung gegangen. Schon bei der Aufführung des Staatsmusicals 2007 wünschte ich mir, das einmal selbst zu spielen. Ich habe sofort »ja« gesagt, als ich jetzt gefragt wurde. Schwester Amnesia ist ein liebenswerter Charakter.



Nachdem ihr ein Kruzifix auf den Kopf gefallen ist, kann sie sich nicht mehr erinnern, wer sie ist. Auch ich habe manchmal Schwierigkeiten mich an Dinge zu erinnern, brauche länger als andere, um Witze zu verstehen und vergesse hin und wieder etwas. So etwas nennt man im Theater wohl »type cast«.

Was tust du neben der Arbeit am Jungen Staatsmusical?

Im ernstesten Leben studiere ich noch Soziale Arbeit in Darmstadt. Im Übrigen bin ich damit nicht allein im Ensemble. Allein in meiner Garderobe studieren noch drei weitere Mädchen Soziale Arbeit oder sind bereits im Beruf tätig.

Welche Rolle wirst du in Loserville spielen?

Ich spiele die Holly. Sie möchte Astronautin werden. Leider steht ihr dabei ihre Schönheit im Weg. Sie glaubt in der Welt der Nerds und Loser eine bessere Chance zu haben, ihre Ziele zu erreichen. Auf der neuen Schule versteckt sie sich hinter einer dicken Brille und unvorteilhaften Klamotten. Durch ihre Fähigkeiten beim Programmieren kommt sie schnell anderen Computerfreaks nahe und hilft ihnen bei der Erfindung der E-Mail. Darüber hinaus kommen auch Fans von Prinzessin Leia, Spock und »Star Trek« durch eine sehr schöne Nebenhandlung auf ihre Kosten.

Hast du Gemeinsamkeiten mit Holly?

Manchmal wünschte ich, ich hätte ein bisschen mehr von ihr. Ein bisschen mehr Begabung im Umgang mit Computern könnte mir sicher nicht schaden. Ich bewundere es, wie sie sich den allgemeinen Klischees über Frauen entgegenstellt. Sie ist in jedem Fall sehr viel schlagfertiger, als ich es bin und bietet den vermeintlich Coolen die Stirn.

Ist man als Darsteller eher ein Einzelgänger oder Teamplayer?

Du stehst als Solist im Rampenlicht, aber uns gut aussehen zu lassen, dafür benötigt es viele. Und das Team geht weit über das Ensemble hinaus. Dass tatsächlich am Abend neben 25 Darstellern noch viele andere arbeiten, ist auf den ersten Blick nicht so offensichtlich. Die Ankleider, die Techniker, die Maske, die Band, die Requisite, die Abendspielleitung, Inspizient und und und. All diese Menschen sind notwendig, damit abends der Vorhang hochgeht. Das geht dann zum Beispiel so: Während des Finales von »Our House« gehen Tim und ich von der Bühne ab, alle Klamotten von uns schmeißend; dann ist da jemand, der die gerade ausgezogenen Kleider unter uns wegzieht; jemand der mir die Bluse anreicht; während ich die Bluse anziehe, kommt von unten ein Rock; der Pullover wird mir über den Kopf gezogen und parallel klopft mir eine Ankleiderin auf die Füße, um mir zu signalisieren, dass ich meinen Fuß anheben soll; im Augenwinkel sehe ich, dass Tim mir für den letzten Auftritt bereits die Hand reicht; obwohl noch nicht alle Jackettknöpfe zu sind und die Schuhe auch nur halb am Fuß, ergreife ich dann, was auch immer Knöpfe und Schuhe noch wollen, Tims Hand und wir rennen raus für den finalen Satz des Stücks:

Sarah: Joe, wohin, wenn einem alles offen steht?

Joe: Lass uns tanzen!

LOSERVILLE (HELDEN VON MORGEN)

Musical von Elliot Davis & James Bourne

Wissen Sie eigentlich, wer die E-Mail erfunden hat? Michael und Holly aus Loserville natürlich, 1971 war's. Und natürlich ist auch daraus ein Musical geworden: Eine Gruppe junger Computerfreaks sucht das »Ticket raus aus Loserville«. Michael und seine Freunde wollen die Welt verändern, und natürlich entdecken sie nebenbei auch die Liebe und die Eifersucht.

Musikalische Leitung [Frank Bangert](#) Regie & Choreografie [Iris Limbarth](#) Mit dem Ensemble des Jungen Staatsmusicals

Premiere 4. Mär. 2017, 19.30 Uhr, Wartburg

→ Titel: Einzelgänger

Mein Fashion- Kampf

01



Du bist so wunderbar, Berlin.
Hipster-Hitler verliert sich im Großstadt-Dschungel.

George Tabori zeichnet Hitler in seiner Farce »Mein Kampf« als unstylischen Wicht, der vom jüdischen Bettnachbarn im Jungmännerheim Tipps für Frisur, Bart, Benehmen und einen Büchttitel erhält – und erfolgreich wird. Hauptdarsteller Stefan Graf holt das ins Hipster-Jetzt.

FOTOS SVEN-HELGE CZICHY

02



Wenn Leberknödel und Blasmusik warten:
Adolf in wichtigen Vorbereitungen für seine Reise ins Alpenvorland –
die Details müssen stimmen.

MAGAZIN #07 – HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

03



Der Führer kämpft im Schweiß seines Angesichts für Deutschland – natürlich mit Wagnerschem Pop auf den Ohren.

MEIN KAMPF

Farce von George Tabori

Regie Bernd Mottl Bühne & Kostüme Friedrich Eggert

Dramaturgie Laura Weber

Premiere 20. Mai 2017, 19.30 Uhr Kleines Haus

04



L'état c'est moi!? Ach nee, zu spät ... Auf der Suche nach passendem Mantel und Motto.

→ Titel: Einzelgänger

Alle latschen durch
dasselbe Bühnenbild,
aber das Kostüm ist
nur für mich allein.

Und meine Figur.
Und den Regisseur.
Und irgendwie doch
auch für die Kollegen.
Für's Ganze halt.

Mist.



TEXT
SASCHA KÖLZOW

So würde Dramaturg Sascha Kölzow vielleicht über Kostüme denken, wenn er Schauspieler wäre. In den Vorbereitungen zu Jan Philipp Glogers Inszenierung von Shakespeares »Maß für Maß« hat er darüber mit Kostümbildnerin Karin Jud gesprochen und portraitiert einen Beruf zwischen vielen Stühlen. Viele davon haben mit künstlerischen Einzelvisionen in einer kollektiven Kunstform zu tun.

Es gibt Kostüme und es gibt Kostümbild. Jede einzelne Figur eines Stückes wird durch den Schauspieler lebendig, erkennbar aber – neben dessen Spiel – vor allem durch das, was sie trägt. Die Summe der einzelnen Kostüme ist im Idealfall deutlich mehr, nämlich das Kostümbild, das eine Inszenierung stützen, (mit-)tragen, sogar maßgeblich prägen kann.

» Die Kunst liegt für mich darin beides optimal zu vereinen. Mir ist der ›eine Guss‹ sehr wichtig, aber ich liebe es auch in den einzelnen Figuren durch meine Liebe zum Detail die Individualität herauszuarbeiten. «

Für Karin Jud spielen oft Farben eine große Rolle, wenn es darum geht, bei aller Individualität ein Gesamtbild zu kreieren. In der Oper, gerade bei großer Chorbesetzung, ist es ihr wiederum besonders wichtig trotz der vielen Kostüme nicht allzu holzschnittartig zu werden.

» Auch da macht es total Spaß und ist mir wichtig, den Figuren Individualität zu verleihen. Denn erst das haucht dem Ganzen Leben ein. «

**Es geht ja nicht nur
ums ›Verkleiden‹.**

Wenn im Gegenteil – wie bei ›Maß für Maß‹ – die Schauspieler zum Teil mehrere Rollen verkörpern, entsteht noch einmal eine ganz andere Herausforderung, an der sich viel von der Kunst des Kostümbilds festmachen lässt.

» Wenn man so etwas als Problem sieht, sollte man kein Theater machen. Ist doch toll, herauszufinden wie man den Schauspieler am besten dabei unterstützt im selben Stück ganz unterschiedliche Figuren zu spielen. Es geht ja nicht nur ums ›Verkleiden‹. «

**Manchmal muss man
für die Ästhetik kämpfen.**

Über Spielweise und Kostüm die Charaktere zu entwickeln, ist die gemeinsame Arbeit von Kostümbildner und Schauspieler.

» Manchmal braucht es nur ein Accessoire, und schon ist die neue Figur geboren und man hat die alte vergessen. Manchmal ändert man aber auch alles von der Perücke bis zu den Schuhen, was verblüffende Effekte erzielen kann. Allerdings sind in solchen Fällen die technischen Anforderungen an ein Kostüm oft größer, weil zum Beispiel schnelle Umzüge bewältigt werden müssen. Da muss man manchmal mehr für die Ästhetik kämpfen, oder andere Kompromisse eingehen. Aber zuweilen entstehen gerade dadurch auch überraschende, tolle Sachen. «

Kostümbildner scheinen also noch mehr zwischen allen Stühlen zu sitzen als Dramaturgen. Und dennoch wird von ihnen eine eigenständige künstlerische Leistung erwartet.

» Ich leiste einen Beitrag zum Gesamtbild. Ohne die Inszenierung sind die Kostüme leer und leblos. Ich glaube, es käme mir beim Arbeiten in die Quere, wenn ich mich zu sehr als Solokünstlerin sehen würde. Und trotzdem ist es natürlich extrem wichtig eine eigene Vision zu haben. Das ist tatsächlich etwas schizophren... Am liebsten ist mir die gemeinsame Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts. «

**Das ist tatsächlich
etwas schizophren...**

Theater geht eben nicht alleine, als Einzelgänger. Natürlich braucht es – wie anderswo auch – meist einen, der das Heft in die Hand und die Gesamtverantwortung übernimmt, das ist in einer Theaterproduktion zumeist der Regisseur. Aber am Ende müssen lauter einzelne schöpferische Stimmen zu einem möglichst stimmigen Chor zusammen finden, der Theaterraufführung genannt wird. Kostümbildner mischen nicht nur ihre eigene Stimme dazu, sondern gestalten auch die der anderen deutlich mit und müssen dabei immer die Machbarkeit im Auge haben. Dafür ist viel Fingerspitzengefühl und Sensibilität erforderlich.

» Und viel Flexibilität und spontane Reaktionsfähigkeit. Gerade all das unter einen Hut kriegen zu müssen, ist wahrscheinlich der stressigste, aber auch aufregendste Part unseres Berufs. Dafür ist bestimmt auch sehr hilfreich, dass ich eine gute Beobachterin bin. «

KARIN JUD

Karin Jud ist nach einem Modedesign-Studium in Basel und Assistenzen in Zürich seit zehn Jahren als freie Kostümbildnerin tätig. Die Liste ihrer Wirkungsstätten liest sich wie ein Who-is-Who der deutschsprachigen Opern- und Schauspielhäuser (im Schauspiel u.a. Schaubühne Berlin, Bayerisches Staatsschauspiel München, Schauspielhaus Hamburg), dazu kommen die Bayreuther Festspiele, die Dutch National Opera in Amsterdam und das Royal Opera House in London.

MASS FÜR MASS

von William Shakespeare

Regie Jan Philipp Gloger Bühne Franziska Bornkamm Kostüme Karin Jud

Musik Kostia Rapoport Dramaturgie Sascha Kölzow

Premiere 13. Apr. 2017, 19.30 Uhr, Kleines Haus

SPEISEN & SPIELEN



Ein perfekter Abend in Wiesbaden

Starten Sie mit einem exzellenten Dinner bei Käfer's und probieren Sie anschließend Ihr Glück in einer der schönsten Spielbanken Europas.

Kurhaus-Gastronomie:
+49 (0) 611/53 62 00

Spielbank Wiesbaden:
+49 (0) 611/53 61 00

→ Lampenfieber

Neues Handwerk



FOTO: DE-DA PRODUCTIONS

In ihrem Berufsalltag sind sie Tänzerinnen und Tänzer. Für »Startbahn 2017« stellen sich einige Ensemblemitglieder des Hessischen Staatsballetts jedoch einer ganz neuen Herausforderung: sie choreografieren! Für viele ist das eine Premiere. Sie werden ihren Kolleginnen und Kollegen zusehen, während diese die von ihnen erdachten Bewegungsabfolgen auf der Bühne präsentieren. Lampenfieber werden sie vermutlich trotzdem haben – obwohl sie nicht selbst auf der Bühne stehen. Wie sich das wohl anfühlt?

Internationale

www.maifestspiele.de

Maifestspiele

Wiesbaden

HESSESCHES
STAATSTHEATER
WIESBADEN

26.4. — 28.5.2017

→ Programm

Mi	26.04.	19.30	Der Ring 1: Das Rheingold Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
Do	27.04.	17.00	Der Ring 1: Die Walküre Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
Fr	28.04.	20.00	Wälsungenblut Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Studio
Sa	29.04.	17.00	Der Ring 1: Siegfried Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
So	30.04.	11.00	Vereint sind Liebe und Lenz Dr. Oswald Georg Bauer Vortrag zum »Ring«	Foyer
		15.00	Rico, Oskar und das Herzgebreche 8+ Junges Schauspiel des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden 	Kleines Haus
		18.00	Feierliche Eröffnung der Internationalen Maifestspiele 2017	Foyer
		19.00	Wagner-Galakonzert Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
		21.30	Verbrannte Erde Markus Öhrn Niskanpää Schweden	Warmer Damm
Mo	01.05.	17.00	Der Ring 1: Götterdämmerung Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
		15.00	Rico, Oskar und das Herzgebreche 8+ Junges Schauspiel des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden 	Kleines Haus
		19.30	Plastic Heroes 16+ Ariel Doron Tel Aviv Israel 	Studio
Di	02.05.	10.00	Turlututu 3+ Ljubljana Puppentheater // Centre de Créations pour l'Enfance Tinquex 	Studio
		16.00	Ljubljana & Tinquex Slowenien & Frankreich	
Mi	03.05.	19.30	nicht schlafen Alain Platel / les ballets C de la B Brüssel & Gent Belgien	Großes Haus
		10.00		
		16.00	The Carnival of the Animals 4+ Finger and Thumb Theatre - Drew Colby London Großbritannien 	Studio
		19.30		
Do	04.05.	19.30	nicht schlafen Alain Platel / les ballets C de la B Brüssel & Gent Belgien	
		19.30	Hamlet_Studio 14+ Theater St. Gallen St. Gallen Schweiz 	Studio
Fr	05.05.	16.00	The Adventures of Alvin Sputnik Deep Sea Explorer 10+ The Last Great Hunt Perth Australien 	Studio
		19.30		
Sa	06.05.	19.30	Nijinski Gauthier Dance // Dance Company Theaterhaus Stuttgart Stuttgart Deutschland	Großes Haus
		14.00		
		17.00	Camping Royal 4+ Corpus Toronto Kanada 	Warmer Damm
		19.30	Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui 15+ Hessisches Landestheater Marburg Marburg Deutschland 	Kleines Haus
So	07.05.	19.30	Nijinski Gauthier Dance // Dance Company Theaterhaus Stuttgart Stuttgart Deutschland	Großes Haus
		19.30	Liederabend: Florian Boesch, Justus Zeyen	Foyer
		14.00		
		17.00	Camping Royal 4+ Corpus Toronto Kanada 	Warmer Damm
		15.00	Rico, Oskar und das Herzgebreche 8+ Junges Schauspiel des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden 	Kleines Haus
Di	09.05.	19.30	Murmel Murmel Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin Deutschland	Großes Haus
Mi	10.05.	19.30	Murmel Murmel Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin Deutschland	Großes Haus
Do	11.05.	20.00	Nachtgedanken Elke Heidenreich & Calmus Ensemble Köln & Leipzig Deutschland	Foyer
Fr	12.05.	19.30	Light LeineRoebana Amsterdam Niederlande	Großes Haus
Sa	13.05.	19.30	Light LeineRoebana Amsterdam Niederlande	Großes Haus
		16.00	Auf Rosen gebrettelt Merlin Ensemble Wien Wien Österreich	Foyer
		22.15	(Fast) Alles Walzer Merlin Ensemble Wien Wien Österreich	Foyer
So	14.05.	19.30	Tyrannis Staatstheater Kassel Kassel Deutschland	Kleines Haus
		11.00	Der lachende Schönberg Merlin Ensemble Wien Wien Österreich	Foyer
		19.30	Pierrot Sylvie Rohrer & Merlin Ensemble Wien Wien Österreich	Foyer
Mo	15.05.	19.30	Faust - Eine Version des deutschen Klassikers aus Peking China National Peking Opera Company Peking China	Großes Haus
Di	16.05.	19.30	Faust - Eine Version des deutschen Klassikers aus Peking China National Peking Opera Company Peking China	Großes Haus
Do	18.05.	19.30	Giustino lautten compagney & Compagnia Marionettistica Carlo Colla e Figli Berlin & Mailand Deutschland & Italien	Großes Haus
Fr	19.05.	19.30	La liberazione di Ruggiero dall'isola d'Alcina Ensemble Mattiacis Wiesbaden Deutschland	Foyer
Sa	20.05.	19.30	Siroe, König von Persien Parnassus Arts Production Wien Österreich	Großes Haus
So	21.05.	19.30	Liederabend: Gerald Finley, Julius Drake	Großes Haus
		19.30	Böll in Wiesbaden: Der Engel schwieg Mit Claudia Amm & Günter Lamprecht	Kleines Haus
Mo	22.05.	19.30	Siroe, König von Persien Parnassus Arts Production Wien Österreich	Großes Haus
Di	23.05.	19.30	Der Ring 2: Das Rheingold Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
Mi	24.05.	17.00	Der Ring 2: Die Walküre Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
Do	25.05.	19.00	Die Hochzeit des Figaro Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
		20.00	Wälsungenblut Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Studio
Fr	26.05.	17.00	Der Ring 2: Siegfried Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
Sa	27.05.	19.30	Die Zauberflöte Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
		19.30	Tyrannis Staatstheater Kassel Kassel Deutschland	Kleines Haus
So	28.05.	17.00	Der Ring 2: Götterdämmerung Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Großes Haus
		22.30	Verbrannte Erde Markus Öhrn Niskanpää Schweden	Warmer Damm

Kartentelefon: 0611.132.325

 = Junge Woche Maifestspiele

LeineRoebana: »Light«

»LeineRoebana segelt sorgfältig gegen die Flut der Negativität, die in unserer Gesellschaft in Bezug auf die Koexistenz verschiedener Kulturen besteht.«

— THEATRE NEWSPAPER



FOTOS: DEEN VAN MEER



China National Peking Opera Company: »Faust – Eine Version des deutschen Klassikers aus Peking«

»Am interessantesten ist es, die Geschichte der Worte im traditionellem chinesischem Theater zu erkennen: Eine geistliche Sprache, hoch formalisiert in Gesten und Masken. In diesem symbolischen, nie naturalistischen Schauspielstil werden Emotionen und Gefühle durch Tanz, Akrobatik, Mimik, Gestik und mit der Ausdruckskraft der erfahrenen Schauspielerkörper ausgedrückt.«

— LA REPUBBLICA



FOTO: ZHANG XINWEI

The World in Motion



Die Welt in Bewegung!



FOTO: THOMAS AURIN

Volksbühne Berlin: »Murmel Murmel«

»Fritschs exaltierter Schauspielstil wirkt bewährt als Antidepressivum.«

— NACHTKRITIK.DE

Übernahme vom Staatstheater Kassel: »Tyrannis«

»Montag hat einen bedrückenden Nachtmahr komponiert, der den Assoziationsreigen von David Lynch bis Francis Bacon öffnet, dessen Schrecken aber auf die Gegenwart verweist.«

— DER TAGESSPIEGEL



FOTOS: NILS KLINGER

»Die Zauberflöte«

»Es ist der Abend des Konrad Junghänel. Der Spezialist für historisch informierte Aufführungspraxis setzt seinen Wiesbadener Mozart-Zyklus mit der »Zauberflöte« fort und überzeugt auf ganzer Linie.«

— DER OPERNFREUND



FOTO: PAUL LECLAIRE

Alain Platel/les ballets C de la B: »nicht schlafen«

»Großartiger kann man der Krise einer Epoche und dem Bedürfnis nach Erlösung nicht Ausdruck geben. Platel hat ein vitales Mahnmal des Schmerzes errichtet.«

— NACHTKRITIK.DE



FOTO: CHRIS VAN DER BURGH

Corpus:

»Camping Royal«

»Corpus sorgt für ein absurdes und satirisches Stück, einen magischen Theatermoment, in dem Tricks und Spielereien laufend neu erfunden und doch wieder zerlegt werden.«

— REVUE LIAISON



FOTO: ISABELLE CITALIEN

Gauthier Dance:

»Nijinski«

»Trotz aller Geschwindigkeit muss der Gesten-Taumel dieses Choreografen klare, messerscharfe Kanten haben. Das insgesamt 16-köpfige Gauthier Dance zeigt sich dem aufs Beste gewachsen. In seiner neunten Saison wird das Ensemble zuletzt gefeiert wie ein Popstar.«

— FRANKFURTER RUNDSCHAU

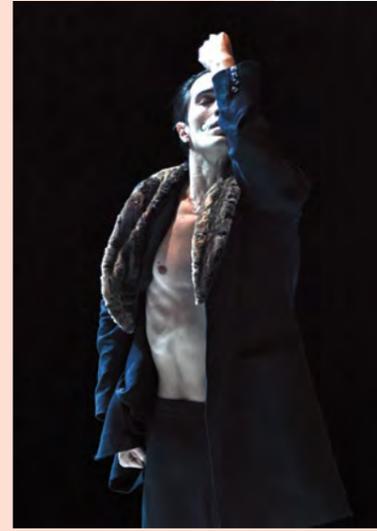
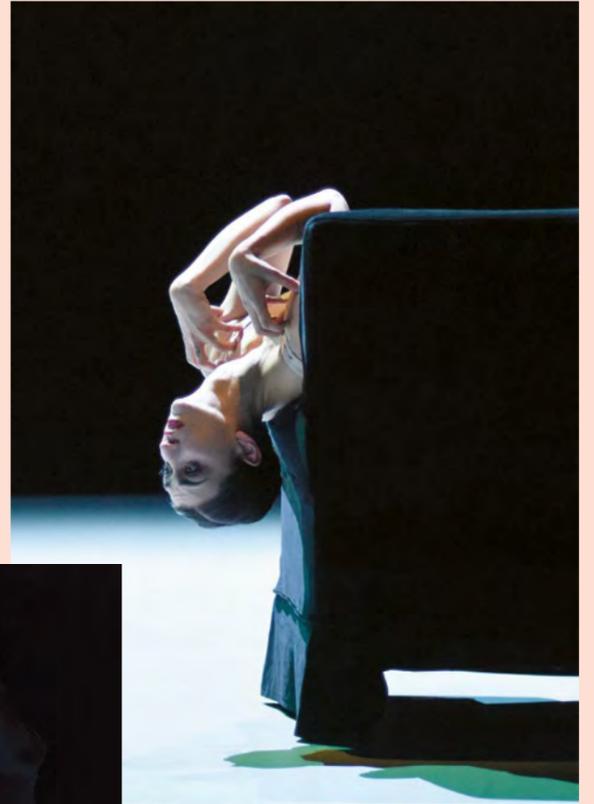


FOTO: REGINA BRÜCKE



»Der Ring des Nibelungen«

»Eine überwältigende, bewegende Produktion.«

— DEUTSCHLANDRADIO KULTUR ZU »DIE WALKÜRE«

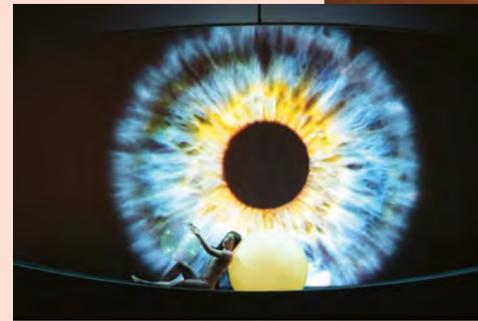


FOTO: KARL & MONIKA FÖRSTER



→ Schulterblick

Lindwurm im Orchestergraben



FOTO: SYEN-HELGE CZICHY

ROLAND VANECEK

→ Tubaspieler
→ 41 Jahre
→ seit 2000 im
Hessischen Staatsorchester

Wie bist Du zur Tuba gekommen?

Ich bin in einem Dorf in der Pfalz groß geworden, und da gibt es einen Musikverein. Mein Bruder spielte dort die Posaune und ich das Tenorhorn, das ist so eine Art Mini-Tuba. Mein Erstinstrument wurde dann allerdings das Klavier, denn ich wollte Komposition studieren. Eine starke Sehnenscheidenentzündung hat mich leider gezwungen, mit dem Klavierspielen aufzuhören, aber Tenorhorn und schließlich Tuba spielen ging ohne Schmerzen: ein Jahr Unterricht, erster Bundespreis bei »Jugend musiziert«, Studium. Im 5. Semester habe ich dann hier die Stelle bekommen und das Studium nie beendet.

INTERVIEW PIA HAUCK

Du bist der einzige Solist im Orchester, der in den allermeisten Fällen nur einfach besetzt ist. Ist das auch manchmal eine Last?

Das ist insofern eine Belastung, als dass es mir nicht möglich ist, einfach mal Urlaub zu nehmen. Jede andere Instrumentengruppe hat die Möglichkeit, sich gegenseitig zu vertreten. Dieses Jahr habe ich zwischen den Jahren zum ersten Mal eine Aushilfe für das Neujahrskonzert besorgt. Richtig Urlaub kann ich aber nur während der Theaterferien im Sommer machen. Ein anderer Nachteil ist, dass man sich immer selbst kontrollieren muss. Wenn man einen Kollegen hat, der das gleiche Instrument spielt, kann man zuhören, wie er mit bestimmten Dingen umgeht. Um mein Ohr zu trainieren, nehme ich mich ganz oft selber auf.

Und hat es Vorteile, ein Einzelgänger im Orchestergraben zu sein?

Auf jeden Fall: Es gibt keine Konkurrenz und keiner weiß wirklich, wie es besser geht! (lacht)

Was ist Dein Ausgleich zur Oper?

Das Vertonen von Hörspielen. Ich hatte beispielsweise die Ehre, die Musik und Geräuschkulisse für eine Aufzeichnung des »Räuber Hotzenplotz« für den WDR zu kreieren und aufzunehmen. Ansonsten mache ich mit dem Sousaphon Musik in Richtung New-Orleans-Street-Band-Jazz und Hiphop. Das ist mehr »Duapduah« und leichtere Musik, also ganz weit weg von der Oper.

Als Tubist hat man während vieler Werke öfter lange Pausen. Was machst Du in dieser Zeit? Hörst Du immer zu?

In der Proberphase höre ich eher nicht so gerne zu, das erfordert manchmal sehr viel Geduld. Es gibt aber auch Proben, in denen großartige Arbeit geleistet wird, da hört man wiederum sehr gerne zu und schaut sich die Dirigentin oder den Dirigenten an.

Spielst Du auch die Wagner-Tube?

Nein, das machen die Hornisten – es ist ja eine »Tube«, keine »Tuba«. Das Mundstück der Wagner-Tube ist im Prinzip wie beim Horn, aber aufgebaut ist sie wie eine XXS-Tuba. Wie Wotan seine Töchter, die Walküren, hat, habe ich mit der Kontrabass-Tuba im Graben meine Wagner-Tübchen neben mir. Die Kontrabass-Tuba ist die größte Tuba und hat beim »Ring« eine wichtige Bedeutung. Es gibt allerdings keine klare Trennung in der Partitur: Die Entscheidung, ob ich Bass-Tuba oder Kontrabass-Tuba einsetze, ist immer ein bisschen Ermessenssache.

Welche Herausforderungen gibt es sonst beim »Ring«?

Beim »Ring« ist die Herausforderung des Tubaspielers, sich in Geduld zu üben wie in keinem anderen Werk. Keiner ahnt, wie schnell so ein Walkürenritt vorbeigeht zwischen den Walhall'schen Holzbläserischen, geigerischen und sängerischen Ausschmückungen, während die Tuba 40 Minuten Pause hat. Und auf einmal kommt so ein Pianissimo-Einsatz. Ich habe bei so einer langen Pausenphase eigentlich die ganze Zeit damit zu tun, dem Instrument einzuhauchen, damit es nicht erkaltet. Beim »Siegfried« gibt es ein großes Tuba-Solo, wenn der Lindwurm auftritt. 24 Takte nur mit der Pauke alleine, und dann kommen meine Walkürchen dazu. Das steht für mich in den nächsten Wochen an.

Wenn Du heute entscheiden könntest, würdest Du nochmal die Tuba als Instrument wählen?

Ja, ich würde wieder Tuba studieren, parallel aber noch ein Schauspielstudium machen und mit dieser Kombi in den musikkomödiantischen Bereich gehen.

Innere Medizin
Akupunktur
Laserbehandlung
Metabolic Balance
Heilkräutertherapie
Manuelle Medizin
Osteopathie
Orthomolekulare Medizin

ANZEIGE
MB – Ernährungsberatung
jeden 1. Montag im Monat, 19:30 h
Anmeldung 0611 – 505 897 32

ZUHÖRER

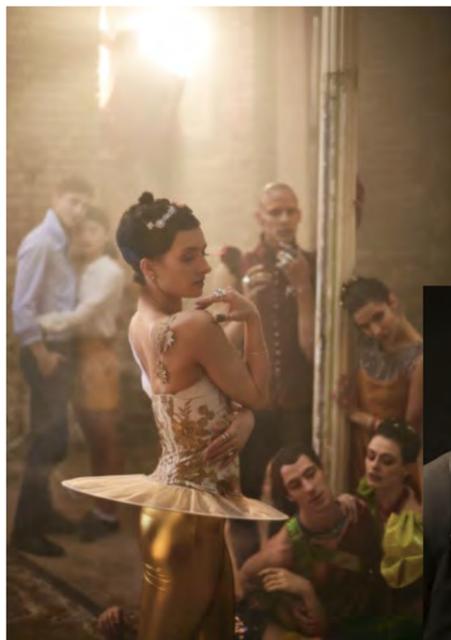


Dr. med. Wolfgang Scherpf

Privatpraxis für Innere + Chinesische Medizin
65203 Wiesbaden | Höchster Straße 2 | www.wolfgang-scherpf.de

→ Wiederaufnahmen

Wiedersehen im Spielplan



»Sommernachtstraum«
seit 19. Feb. 2017



»Mutter Courage
und ihre Kinder«
seit 31. Jan. 2017



»Das Leben in Fragen
und Ausrufen«
seit 19. Jan. 2017



»Die Hochzeit des Figaro«
ab 12. Mär. 2017



»Tosca«
wieder ab 11. Jun. 2017



»Die Entführung aus dem Serail«
seit 21. Jan. 2017

FOTOS HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

→ JUST

Wie kommt der Terror in den Teenager?

Mit »Jihad Baby!« bringt das Hessische Staatstheater ein preisgekröntes Jugendstück über schleichende Radikalisierung auf die Bühne.

TEXT SOPHIE POMPE

Wie wird man Terrorist? Woher kommt die Radikalisierung vor allem junger Männer? Schon länger beschäftigte mich dieses Thema. Im Zusammenhang mit den Anschlägen von Paris im November 2015 las ich eine Reportage, in der eine Lehrerin über zwei der Attentäter erzählte: Die Jungs hatten mit Religion nichts am Hut, Fußball war ihre einzige Religion. Wie waren aus zwei normalen Jugendlichen, mit normalen Problemen, mit normalen Ansichten zwei Menschen geworden, die für eine Ideologie scheinbar gnadenlos töten und in den Tod gehen?

»Jihad Baby!« beantwortet diese Frage nicht. »Jihad Baby!« zeigt einen Menschen in einem der schwierigsten Lebensabschnitte überhaupt: der Pubertät. Wie rau und stark er sich auch geben mag, er ist unvoreingenommen und schutzlos den Botschaften der Verführer genauso ausgeliefert wie einem attraktiven Drogentrip. In welcher Gruppe man landet – bei den Junkies, den Nazis, den Ultras, den Terroristen oder doch bei den angehenden Theaterwissenschaftsstudierenden, kann auch nur Zufall sein? Das Stück gibt keine einfachen Antworten. Es will unterhalten. Und anregen zum Denken und Diskutieren.

JIHAD BABY! JUST | 14+
Von Daniel Ratthei

Jona gehen seine Lehrer und Eltern mit ihrer geheuchelten politischen Korrektheit und ihrem oberflächlichen Lebensstil auf die Nerven. Sein Freund Musa nimmt ihn mit in die Moschee. In der Gemeinschaft dort fühlt er sich wohl. Er sieht Videoposts von einem muslimischen Prediger an und ist fasziniert. Gleichzeitig verliebt er sich in Jenny, doch die soll nun tabu für ihn sein. Ab jetzt versucht er verzweifelt seine Konvertierungspläne mit seinen Liebesfantasien in Einklang zu bringen.

Gewinner des niederländisch-deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreises Kaas & Kappes 2016, aus der Begründung der Jury:

»Mit dem Pragmatismus seiner Generation und entwaffnender Komik betrachtet Jona seine Lebensumstände und gibt uns einen ungeschminkten Einblick in sein Innenleben. [...] »Jihad Baby!« bezieht beherzt Stellung zu dem Thema unserer Zeit. Es ist ein gleichermaßen komisches wie ergreifendes Plädoyer dafür, Jugendliche ernst zu nehmen und achtsam zu begleiten. Es zeichnet sich durch glaubhafte Nähe und empathische Kenntnis des aktuellen jugendlichen Zeitgeistes aus und unterhält trotz kluger unterschwelliger Aufklärung sein junges Publikum aufs Beste.«

Regie & Ausstattung [Sophie Pompe](#) Mit [Tom Gerngroß](#)
Als Klassenzimmer-Stück buchbar
gruppenticket@staatstheater-wiesbaden.de

Premiere 25. Feb. 2017, 19.30 Uhr, Studio

Tiefbegabung für Fortgeschrittene

Rico ist nach eigenen Angaben tiefbegabt. TIEFBEGABT – eine der wunderbaren Wortschöpfungen, die Rico in seiner Art zu denken gefunden hat. Rico ist nicht dumm. Er braucht nur manchmal länger. Wörter oder Zusammenhänge, die er erst nachschlagen muss, schreibt er in sein Tagebuch. Oft ist seine Sichtweise verblüffend, aber einleuchtend und manchmal zutiefst berührend. So beschreibt er Depression als »Das graue Gefühl. Mama hat es mal so genannt, als wir uns über Frau Dahling unterhielten. Eine Depression ist, wenn all deine Gefühle im Rollstuhl sitzen. Sie haben keine Arme mehr und es ist leider auch gerade niemand zum Schieben da. Womöglich sind auch noch die Reifen platt. Macht sehr müde.« Im folgenden Rätsel können Sie selbst ausprobieren, wie weit Sie den Gedankengängen des 12-jährigen folgen können.

RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE JUST | 8+
Von [Andreas Steinhöfel](#) In einer Bearbeitung von [Oliver Wronka](#)

Rico und Oskar, die kleinen großen Helden, sind wieder da, und ein neues spannendes Abenteuer erwartet die beiden unzertrennlichen Freunde. Rico und Oskar müssen sich jedoch nicht nur kriminalistischen Herausforderungen stellen, denn die Kessler-Zwillinge sorgen durch ihre Schwärmerei für weitere Verwirrung bei den Jungs. Mann, Mann, Mann. Aber wie Rico so schön erklärt: Sellawie.

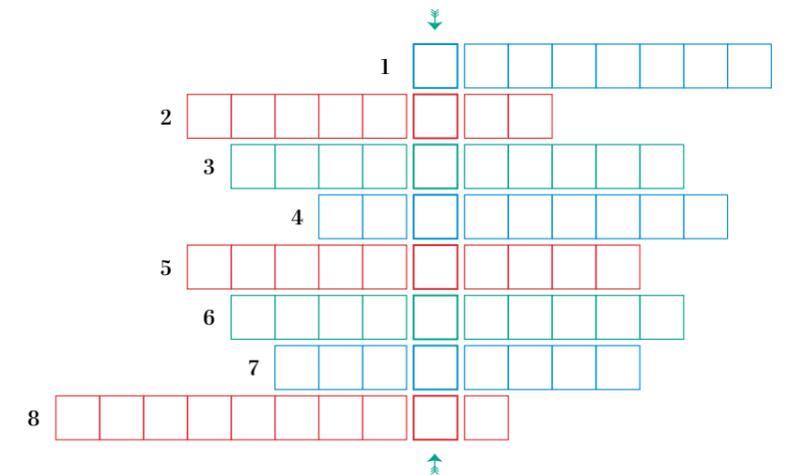
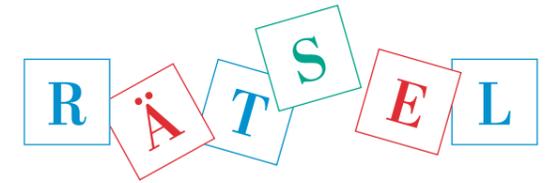
Regie [Oliver Wronka](#) Bühne & Kostüme [Nina Wronka](#)
Musik [Timo Willecke](#)

Mit [Soheil Boroumand](#), [Carolin Freund](#), [Jan Philip Keller](#), [Thomas Jansen](#), [Elke Opitz](#), [Sophie Pompe](#)

Termine 30. Apr., 1.* & 7.* & 21.* Mai, 05. & 11. Jun. 2017

* Junge Woche der Internationalen Maifestspiele 2017

→ Rico, Oskar und das Herzgebrece



- Empfindsam. Ab zwei Empfindsam gleichzeitig wird es kritisch, und ab drei bricht man zusammen vor Mitleid. Ohne Empfindsamkeit ist man un....., behält aber immer gute Laune, zum Beispiel, wenn jemand vor einem zufällig die Treppe runterfällt. Man muss ihn dann aber liegen lassen, sonst zählt es nicht.
- Leicht zu verwechseln mit diesem Affen mit dem knallroten Hintern. Er schützt vor Zugluft und neugierigen Nachbarn. Er heißt auch spanische Wand. Es gibt ein Land, das heißt Kamtschatka. Wäre der Wandschirm dort erfunden worden, könnte ihn beim Einkaufen keiner richtig aussprechen und viel mehr Leute würden sich erkälten. Man muss also den Spaniern dankbar sein.
- So tun als ob. Zugegeben, das sind vier Wörter, um ein Wort zu erklären. Aber in beiden Fällen sind es gleich viele Buchstaben. Da könnte man es auch gleich so sagen, dass es jeder sofort versteht.
- Ein riesiges uraltes Theater ohne Dach. Die Römer bauten es, weil sie sauer auf die Christen waren. Die Christen glaubten nämlich an den lieben Gott; die Römer nur an Wein, Weib und Gesang. Also verfütterten sie die Christen vor vielen Zuschauern an Löwen und Tiger, angeblich sogar an Nashörner und andere kolossale Viecher. Daher der Name.
- Haargenau viereckig. Wenn ein Kästchen nicht haargenau viereckig ist, nennt man es nicht so, sondern rechteckig. Links-eckig gibt es nicht. Das Kästchen kann außerdem in eine Richtung gekippt sein, das nennt man Salmi. Wenn ein Kreis gekippt wird, heißt er auch irgendwie, aber wenn ich weiter darüber nachdenke, kippe ich selber um.
- Ein hebräischer Ausdruck aus der Bibel, von ganz am Anfang: Die Erde war wüst und wirr. Deshalb beschloss der liebe Gott, da gleich am ersten Tag ein bisschen Ordnung reinzubringen. Man könnte auch wie Kraut und Rüben sagen, aber das Gemüse erfand Gott erst zwei Tage später.
- Die Stelle auf der Welt ganz hinten, wo die Erde und der Himmel aufeinanderstoßen. Oder das Meer und der Himmel. Erde und Meer geht nicht. Außer senkrecht, aber das heißt dann garantiert anders. Zum Beispiel Merizont.
- Sekt in teuer aus erpressten Trauben. Man kann Trauben auch trocknen, bis sie schrumpelig sind, dann landen sie als Rosinen im Studentenfutter, oder man weicht sie ein, dann kommen sie in den Käsekuchen. Es gibt also für die Traube kein Entkommen. Sie ist vermutlich das meistgejagte Obst der Welt.

→ Auflösung auf Seite 56

→ Konzert

Feine Ohren, große Klänge

Das Hessische Staatsorchester geht mit Paddington Bär auf Klangexpedition



TEXT KATJA LECLERC

Ein kleiner Bär steht alleine auf dem Bahnsteig eines der größten Bahnhöfe Londons. In der einen Hand ein Koffer, in der anderen ein fast leergegessenes Glas Marmelade, auf dem Kopf ein großer Hut. Paddington Bär ist den ganzen langen Weg aus dem – wie er erzählt – »finsteren Peru« nach England gekommen. Hier hat seine Reise zum Glück ein gutes Ende: Familie Brown nimmt ihn kurzerhand mit in ihr kamingewärmtes, plüschsofabestücktes Zuhause. Oder geht das Abenteuer hier erst los? In Herbert Chappells musikalischer Erzählung »Paddington Bärs erstes Konzert« hat der kleine Bär die größte Prüfung noch vor sich: einen Konzert-

besuch mit den Browns, bei dem er zuletzt sogar am Pult des Dirigenten landet. Das Kinderkonzert mit Sinfonieorchester und Erzählerin nimmt die bei manchen als steif verschriene Konzert-Kultur mit Humor unter die Lupe und begeistert ganz nebenbei die nächste Generation für Konzertbesuche.

Mehrmals im Jahr strömen Kinder, Familien und Schulklassen in das Wiesbadener Staatstheater, um ein großes Sinfonieorchester live im Konzert zu erleben. Doch auch außerhalb der offiziellen Konzertsäle gibt es viele Angebote des Hessischen Staatsorchesters, bei denen Kinder klassische Musik aus nächster Nähe erleben können: Bei den Konzerten für Babys und Kleinkinder von 0 bis 3 Jahren »Brüderchen, komm tanz mit mir!« im Orchesterprobenraum wird schon den kleinsten, feinsten Ohren Musik in kleiner Besetzung live dargeboten, es wird mitgetanzt, geklatscht, erzählt oder einfach nur gebannt zugehört. Die Musiker des Staatsorchesters kommen auch direkt zu ihren Zuhörern. Bei den Schulbesuchen

Für Kinder musizieren ist bereichernd, findet das Orchester.

Neben meiner Tätigkeit als Oboist im Orchester bin ich leidenschaftlicher Gärtner; und dort bin ich immer wieder begeistert von meinem Komposthaufen. Darin ist unvorstellbar viel Leben; und wenn ich diese Komposterde in die Gemüsebeete einarbeite, so erhalte ich später Früchte und Gemüse. Genauso begreife ich unsere wertvolle Arbeit mit Kindern: Was wir heute an Energie in die Schulen bringen, wird Früchte tragen. Davon bin ich zutiefst überzeugt.

Franz-Josef Wahle, Oboe

Ich spiele gerne für Kinder, weil sie die Musik mit allen Sinnen aufsaugen, weil ihre Seele mit Klang gefüllt wird, weil ich den negativen Einflüssen der Umwelt etwas entgegensetzen möchte. Kinder kommen innerlich zur Ruhe, wenn sie Musik hören; manche werden auch erst aktiv. Sie können miterleben, wie wir die Klänge entstehen lassen. Sie sind dabei interessierte Beobachter, singen mit, ihre Augen strahlen. Wenn ich bei einem Besuch in einer Kita mit den Kindern gemeinsam auf meiner Geige spiele, sind sie von der Klangerzeugung fasziniert, und es trauen sich auch die Schüchternen, die nicht immer gleich »Hier! Ich!« schreien.

Elke Tobschall, Violine

werden ganze Märchengeschichten als Kammerkonzert dargeboten, oder aber es stehen Instrumentengruppen im Fokus der lehrreichen Aufführungen. Ebenfalls dabei, voller Ideen, Wissen und Aktionen, ist Musikpädagogin Gisela Reinhold, selbst ehemalige Geigerin im Staatsorchester. Spielerisch und informativ bringt sie Kindern aller Altersstufen die Freuden der Musik näher. Trockenpädagogisch wird es dabei nicht – Neugierde und Interesse sind die besten Voraussetzungen, die jedes Kind von Grund auf mitbringt. Da sind sich die Musikerinnen und Musiker des Hessischen Staatsorchesters einig.

Manche Kinder kennen den Unterschied zwischen einer Geige und einer Bratsche nicht. Wer aber einmal mit uns einen Geigenbogen auseinandergenommen hat, wird sich immer daran erinnern, dass er mit Pferdehaar bespannt ist. Wir möchten es allen Kindern ermöglichen, einmal ein Konzert mit klassischer Musik zu erleben – für manche ist der Schulbesuch durch die Musiker des Staatsorchesters die einzige Berührung mit dieser Kunst. Das Strahlen der Kinder, wenn wir für sie spielen, gibt uns ungemeine Freude zurück. Wenn ich dann nach Hause komme, habe ich das Gefühl, etwas Sinnstiftendes getan zu haben – wir gehen immer lachend nach Hause.

Anna Balzer-Tarnawska, Violine

Kinder sind offen und begeisterungsfähig, haben keine Berührungsängste mit jeder Art von Musik, egal ob Pop oder Klassik. Wenn die Streichinstrumente sich bei Kita- oder Schulbesuchen nacheinander vorstellen, und ich mit meinem großen Instrument als letztes reinkomme, dann geht ein großes »Oooh« und »Aaaah« durch die Menge, noch bevor der erste Ton erklingt. Ich lasse die Kinder den Kontrabass auch ausprobieren: Einer spielt, einer fasst an den Korpus, der durch den Klang schwingt. Das beeindruckt! Wenn ich von Klassenzimmer zu Klassenzimmer gehe, finde ich immer ein paar Hände, die mir das Instrument tragen helfen. Es macht einfach Freude!

Markus Kräkel, Kontrabass

KONZERTE UND MUSIKALISCHE WORKSHOPS FÜR KINDER AM HESSISCHEN STAATSTHEATER WIESBADEN

»Brüderchen, komm tanz mit mir!«

Konzert für Babys von 0–3 Jahren

Nächste Termine 5. Feb., 15.00 Uhr & 11. Jun. 2017

11.00 Uhr, Orchesterprobenraum

»Spiel & Musik – Die Klarinettenfamilie«

Instrumentenworkshop für Kinder ab 5 Jahren

Nächster Termin 22. Apr. 2017, 15.00 Uhr, Orchesterprobenraum

MUSIKER DES HESSISCHEN STAATSORCHESTERS IN SCHULEN UND KITAS

Kammerkonzerte in der Schule und in Kitas:

»Der Froschkönig«, »Peter und der Wolf«, »Der gestiefelte Kater« und »Die kleine Hexe«

Orchester trifft Kita (ab 3 Jahren):

Instrumentenvorstellung in Kitas

Orchester & Schule (ab 6 Jahren):

Instrumentenvorstellung in Schulen

Probezeit (ab 5 Jahren):

Probenbesuch, gerne kombiniert mit Backstageführung

Kontakt und Terminbuchungen über die Theaterwerkstatt:

Tel. 0611.132 270 | theaterwerkstatt@staatstheater-wiesbaden.de



→ Laufenbergs Beste

Der Intendant hört



FOTO: WILFRED BOING

EUGEN ONEGIN

Spektakulär ist eine historische Aufnahme aus dem Bolschoi-Theater unter Boris Khaikin von 1956. Die junge Galina Vishnevskaya als Tatjana und Sergei Lemeshev als Lenski sind wirklich grandios, aber eben historisch. Sir Georg Solti nahm 1974 eine großartige Neuaufnahme mit Bernd Weikl und Stuart Burrows auf. Unter den DVDs sticht das Bolschoi-Theater mit einer Tcherniakov-Inszenierung heraus, die es verstanden hat, Puschkins Text wieder in die Oper einzufügen.

Termine ab 11. Mär. 2017

CARMEN

Die Referenzaufnahme einer »Carmen« im Opéra Comique-Stil entstand 1958 unter Sir Thomas Beecham, mit Victoria de los Angeles und Nicolai Gedda. Das genaue Gegenteil verwirklichte Herbert von Karajan sieben Jahre später mit Leontyne Price und Franco Corelli. Große Oper, sehr dick aufgetragen, aber unglaublich mitreißend. Bei zahlreichen anderen Aufnahmen bestechen Einzelleistungen. So Julia Migenes in der Verfilmung von Francesco Rosi oder Jonas Kaufmann in den Aufnahmen aus Zürich oder Covent Garden, oder Carlos Kleiber am Pult in Wien ...

Termine ab 1. Jun. 2017

DER RING DES NIBELUNGEN

Bayreuth ist auch führend in der Aufnahme-geschichte. Ein solider Klassiker bleibt Karl Böhms nicht immer genau, aber stürmische Aufnahme aus den 1960ern mit Adam, Nilssen, Rysanek, King und Windgassen. Eine der ausgeglichensten Aufnahmen glückte Clemens Krauss in den 1950ern. Einen gestückelten »Ring« würde ich aus Karajans »Rheingold« mit Fischer-Dieskau als intellektuellem Wotan, Leinsdorfs »Walküre« mit Nilsen, Vickers und London, Haitings »Siegfried« mit Jerusalem und Marton, und Levines »Götterdämmerung« mit Behrens, Ludwig und Salminen zusammenstellen. Die verschiedenen Generationen von Wagner-sängern haben wirklich etwas mitzuteilen. Unter den neuen Einspielungen macht der russische »Ring« unter Valery Gergiev Furore, auch mit spektakulären Besetzungen: Jonas Kaufmann singt den Sigmund, René Pape den Wotan und Nina Stemme die Brünnhilde. Als DVD ist Chéreaus Bayreuth-Inszenierung mit Boulez als Partner nach wie vor ein Muss – als Beispiel lebendiger Theater-geschichte.

Zwei »Ring«-Zyklen ab 26. Apr. 2017

TOSCA

Die Klassiker: Maria Callas, Giuseppe di Stefano, Tito Gobbi unter der sehr klaren Leitung von Victor de Sabata. Oder in der rauschhaften Orchesterexplosion unter Herbert von Karajan mit der unvergleichlichen Leontyne Price und wieder mit di Stefano und Giuseppe Taddei. Unter den neueren Aufnahmen würde ich Antonio Pappano empfehlen, mit dem ich das Stück in Brüssel erarbeiten durfte. Auf der CD singen Angela Gheorghiu, Roberto Alagna und Ruggero Raimondi. Auch als DVD erhältlich.

Termine ab 11. Jun. 2017

DIE HOCHZEIT DES FIGARO

Der Klassiker ist die historische Aufnahme unter Erich Kleiber aus dem Jahre 1955. Sir George Solti hat 1981 eine ähnlich legendäre Aufnahme mit dem Traumtrio Kiri Te Kanawa, Lucia Popp und Frederica von Stade aufgenommen. Derzeit bewegt Teodor Currentzis mit einer Aufnahme aus Perm. Er macht wirklich alles anders, als es vorher war. Kann man mögen, oder auch nicht. Meine Lieblings-DVD: Jean-Pierre Ponnelle mit Mirella Freni und Hermann Prey.

Termine ab 12. Mär. 2017

[Empfehlungen von Uwe Eric Laufenberg, Intendant des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden](#)

→ Kölzows Kapitale Kritik – die Kolumne zur Weltverbesserung

Bildet Banden!

(Oder meinetwegen Sportmannschaften)

Wissen Sie was? Ich habe mich nie für solistische Sportarten interessiert. Zugegeben, ich habe mich nie überhaupt für Sport interessiert, aber Boxen, Stabhochsprung, Schach, Skilanglauf – für EinzelathletInnen, die sich im Kampf gegen Elemente und Konkurrenz durchsetzen, konnte ich mich erst recht nie begeistern. Mir macht es Freude, wenn eine Mannschaft mit kreativem Teamplay eine Truppe von Egoisten an die Wand spielt – meinetwegen auch im Sport. Lauter Einzelkämpfer auf einem Haufen behindern sich nur, erst im Zusammenspiel können Einzelleistungen erstrahlen. Warum stehen dann alle so auf Einzelkämpfer an der Spitze und lassen sich auch für ihr eigenes Leben Ellbogen einreden? Ich bilde lieber Banden oder gründe Bands, aber wenn Sie nunmal Sport lieber mögen: Machen Sie lieber eine Mannschaft auf als dem Einzelwunderkind zu huldigen.

Ich habe mit dieser Kolumne versucht, die Menschheit zu mehr Solidarität zu bewegen. Dazu, weniger Mist unter weniger beschissenen Bedingungen zu produzieren. Mutiger zu werden und sich weniger Quatsch erzählen zu lassen. Anscheinend erfolglos, denn die Welt ist in einem fürchterlichen Zustand. Und soll ich Ihnen sagen warum? Weil zu wenige von uns den Hintern hochkriegen uns für gute Sachen zusammenzuschließen. Zu viel Einzelkämpfertum auf der einen, Passivität und Konsumhaltung auf der anderen Seite. Wie immer rede ich von Politik und dass wir sie weder egal finden noch die Rettung durch einzelgenialische Führer erwarten dürfen, die uns »great again« machen wollen. Das gilt übrigens auch im Theater, das gern Demokratie und gemeinschaftlich-kreative Kraftanstrengung predigt, aber allzu oft Alleinherrschaft säuft. Theater ist eine kollektive Kunstform. Genialische Einzelkünstler an der Spitze, denen in allem zu folgen bedeutende Ergebnisse beschert, mag es geben – aber selten. Viel öfter gibt es solche, die zwar die entsprechende Attitüde pflegen, aber dann rechtfertigen die Ergebnisse einfach nicht den Frust. Darum bitte ich Sie zum Abschied dem Einzelgängertum zu misstrauen, wo immer Sie ihm begegnen. Lieber Banden zu bilden und mit Mannschaftsgeist für das zu streiten, was man für richtig hält. Ist besser. Für jeden Einzelnen und das große Ganze. Ich mach das jetzt einfach.

FOTO: LENA OBST



SASCHA KÖLZOW
Dramaturg Schauspiel

In seiner letzten Kolumne für dieses Magazin empfiehlt Ihnen Weltverbesserer und Dramaturg Kölzow noch einmal dringend eine gehörige Portion Misstrauen gegenüber allein herrschenden (oder dies anstrebenden) Zampanos. Seine Empfehlung: mehr Mannschaftsgeist in der Politik und anderswo.

ANZEIGE



Vorhang auf:
Für ein entspanntes
Leben im Alter.

Auf unserer Bühne stehen Sie im
Mittelpunkt. Mit diesem Angebot
sind wir rundum für Sie da:

- schöne 1–3 Zimmer-Wohnungen
- herrliche Lage direkt am Kurpark
- vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot
- Pflege in Ihrer Wohnung – auch bei Krankheit
- freundliches Miteinander von Bewohnern und Mitarbeitern

Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege im Pflegehotel

- Wir betreuen Sie, nach einem Krankenhausaufenthalt, oder wenn Ihre Angehörigen, die Sie sonst betreuen, einmal ausspannen möchten
- In komfortablen Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen können Sie sich gut erholen

GDA Hildastift am Kurpark
Hildastraße 2 · 65189 Wiesbaden
Telefon 0611 153-0 · www.gda.de

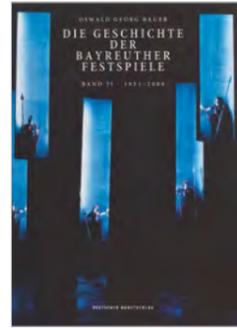
DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

GDA

Raum für Persönlichkeit



#01



#02

→ Quergeschaut

Lesefutter

EMPFEBLUNGEN
LAURA WEBER & REGINE PALMAI

#01 MEIN KAMPF

»Die immer vorhandene Möglichkeit des Missbrauchs kann kein ernsthaftes Argument gegen wissenschaftliche Aufklärung sein«, sagt Hitler-Biograf Ian Kershaw. Als 2015 die Urheberrechte für »Mein Kampf« ausliefen und das Institut für Zeitgeschichte eine kommentierte Edition auf den Markt brachte, wurde um diese Veröffentlichung heftig und kontrovers diskutiert: Sollte die krude Propagandaschrift überhaupt wieder erhältlich sein? Darf sie als Quelle im Geschichtsunterricht behandelt werden? Fördert sie nicht antisemitisches und mörderisches Gedankengut? Inzwischen, nach über 85.000 verkauften Exemplaren, haben sich Befürchtungen nicht erfüllt. Dafür sorgte die umfassende und kluge Arbeit aller Beteiligten: In zwei Bänden, auf 1948 Seiten und in über 3500 Anmerkungen werden Zusammenhänge, Ursprünge, Begriffe und historischer Kontext entschlüsselt, Daten korrigiert, Beschwörungen und Lügen sowie ideologisierung Darstellungen richtig gestellt. Damit wird dem Mythos etwas Gewichtiges entgegengesetzt und gleichermaßen eine reflektierte Geschichtsrezeption gefördert.

George Taboris Farce »Mein Kampf« feiert in Wiesbaden am 20. Mai 2017 im Kleinen Haus Premiere. (Regie: Bernd Mottl)

Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition. Institut für Zeitgeschichte: München / Berlin 2016, 2 Bände / 1948 Seiten.

#02 BAYREUTHER FESTSPIELE

»Am liebsten in irgend einer schönen Einöde, fern von dem Qualm und dem Industriepestgeruche unserer städtischen Zivilisation«, so schrieb Richard Wagner 1852 an Franz Liszt, wolle er seine Werke einem geeigneten Publikum zeigen. Schon früh war es dem exzentrischen Künstler und unermüdeten Kämpfer für seine Werke zwingend, seine Musikdramen »frei von den Einwirkungen des Repertoireganges unserer stehenden Theater mir zu denken«. Einzig notwendig schien dem selbstbewussten Musiker die revolutionäre Durchbrechung aller herrschenden Kunststrukturen und die Gründung eines Theaters eigens für die Aufführung seiner Werke. Die lange Suche nach einem geeigneten Ort und ausreichenden Geldquellen – zeitweise wurde auch die Adolphshöhe in Wiesbaden erwogen – führte 1876 zur Gründung der Bayreuther Festspiele. Eingeweiht wurde das Festival mit der Uraufführung des »Ring«-Zyklus'. Nun hat Oswald Georg Bauer in 14-jähriger Recherche die 150 Jahre Historie des ersten deutschen Opernfestivals über Kaiserreich, Nazizeit und Nachkriegsdeutschland bis hin ins Jahr 2000 umfassend dokumentiert. Voller gesicherter Erkenntnisse, offener Geheimnisse, Anekdoten, Namen, Daten, Zahlen und Fakten sowie mit zahlreichen Bildern sind die beiden Bände der Dokumentation so informativ wie unterhaltsam.

Dr. Oswald Georg Bauer hält am 30. April 2017 im Rahmen der Internationalen Maifestspiele einen Vortrag über die Natur als Darstellerin im »Ring des Nibelungen«. (11 Uhr, Foyer)

Oswald Georg Bauer: Die Geschichte der Bayreuther Festspiele. Berlin / München: Deutscher Kunstverlag, Band I: 1850–1950, Band II: 1951–2000, zusammen 1292 Seiten.



IHR AUFTRITT!

Wer gut aussieht, hat es leichter auf der Bühne des Lebens. Persönliche Ausstrahlung und Selbstbewusstsein wachsen mit dem Gefühl, gut auszusehen. Als plastische Chirurgen helfen wir, wo aus gesundheitlichen oder ästhetischen Gründen eine Korrektur notwendig ist. Für Ihren sicheren und überzeugenden Auftritt.



Gemeinschaftspraxis für Plastische Chirurgie
Dr. med. Nuri Alamuti und Dr. med. Dietmar Scholz
Schöne Aussicht 39, 65193 Wiesbaden
Tel: 06115657760 | info@alamuti-scholz.de
www.alamuti-scholz.de

Vorhang auf

FÜR EINE NEUE RUNDE.



€ 29,90

GOLFFÜHRER 2017/2018

- Die wichtigsten Informationen zu allen Golfanlagen in Deutschland.
- Mit Greenfee-Gutscheinen für über 230 Golfclubs deutschlandweit.
- Der ideale Reisebegleiter für jeden Golfer.



BESTELLEN SIE JETZT
WWW.KOELLEN-GOLF.DE

→ En Detail

Aufsicht

Wo befindet sich dieses Detail im Theaterhaus?

Wie immer steckt der Teufel im Detail. Also Augen auf und hingehaut!
Wer diese nackten Tatsachen im Theater findet, kann drei Mal zwei
Karten für eine Vorstellung seiner Wahl gewinnen. Einsendeschluss ist der
15. Juni 2017.

Senden Sie die richtige Ortsbeschreibung per E-Mail an
gewinnspiel@staatstheater-wiesbaden.de.

QUIZ



FOTO: SYEN-HEIGE CZICHY

Auflösung von Seite 49:
1. Sensibel, 2. Paravent, 3. Simultieren, 4. Kolosseum, 5. Quadratisch, 6. Tohuwabohu, 7. Horizont, 8. Champagner



Begeistern ist einfach.



naspade/csr

**Wenn man das tun kann,
was einem am Herzen liegt.**

Die Naspa fördert die Kunst und Kultur in ganz
verschiedenen Bereichen, damit die Kulturszene
in unserer Region lebendig und vielfältig bleibt.

Wenn's um Geld geht

 **Naspa**
Nassauische Sparkasse



OBERLEITNER – IHR JUWELIER FÜR EINZIGARTIGEN SCHMUCK UND EDLE UHREN.

JUWELIER OBERLEITNER
WILHELMSTRASSE 56 | 65183 WIESBADEN | 0611 59 85 51
WWW.S-OBERLEITNER.DE



JUWELIER & GOLDSCHMIEDE

